

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

77. Jahrgang / Nr. 9

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel & Co. AG

Schopfeggässchen 8, PF. 4125 Riehen 1

Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.80, Abo Fr. 74.- jährlich

Start: Geglückter Neubeginn mit Pflegeheim im Gemeindespital

SEITE 2

Modeschau: Schwungvolle GV der Bürgerinnen-korporation Riehen

SEITE 3

Fasnacht: Viel Wissenswertes für «die dreyscheentschte Dääg»

SEITE 7

Sport: Frauen des UHC Riehen weiter auf Meisterkurs

SEITE 9

Musical: Uraufführung des Stückes «Marilyn» im Atelier-Theater

SEITE 10

SICHERHEIT Auch in Riehen wäre ein zweites Kreuzlingen möglich

Gefahr ist immer latent vorhanden

Gut zwei Wochen sind seit dem Doppelmord am Kreuzlinger Zoll vergangen. Der Verband des Schweizerischen Zollpersonals forderte kürzlich an seiner Generalversammlung 100 zusätzliche Grenzwachter zur Erhöhung der Sicherheit auf den Zollposten. Eine absolute Sicherheit an der Landesgrenze kann jedoch niemand garantieren.

AMOS WINTELER

Das Verbrechen am Grenzübergang Kreuzlingen-Seestrasse ist schrecklich, die Bestürzung und Verunsicherung unter den Angestellten der Grenzschutz gross und eine absolute Sicherheit an den Grenzübergängen Wunschdenken. Daran wird auch die Resolution des Verbandes des schweizerischen Zollpersonals (VSZP) Sektion Basel nichts ändern. Darin verlangen die Gewerkschaftsmitglieder eine umgehende Erhöhung des Bestandes beim Grenzschutz um 100 ausgebildete Grenzwachter. In der Resolution heisst es, dass der gewaltsame Tod von Stefan Jetzer eine direkte Folge von unsinnigen Sparmassnahmen des Bundes sei. Auf die grössere Gewaltbereitschaft seitens gewisser Bevölkerungsgruppen sei vom VSZP schon mehrmals hingewiesen worden. Ebenfalls sei dem Bundesrat und dem Parlament die Situation betreffend Verkehrszunahme und Personalbestand im zivilen Bereich, aber auch besonders beim Grenzschutz bekannt. Postenschliessungen und Personalverschiebungen sowie die Zusammenlegung der Grenzabfertigung mit deutschen Kollegen wie beispielsweise in Kreuzlingen sei auf Verständnis gestossen und toleriert worden. Sparmassnahmen, die auf Kosten der Sicherheit von Beamtinnen und Beamten gehen, seien allerdings nicht mehr akzeptabel. «Dieser Preis ist zu hoch», heisst es in der Resolution an die Adresse von Bundesrat Kaspar Villiger.

Gewerkschaft und Arbeitgeber sind sich für einmal einig

Das Anliegen nach mehr Personal im Grenzschutz teilt auch die Oberzolldirektion. Markus Hubeli, stellvertretender Grenzschutzkommandant des Grenzschutzkommandos Basel, erklärt, dass die Oberzolldirektion als Arbeitgeber schon vor geraumer Zeit beim Bundesrat 100 neue Stellen beantragt habe. Er glaube allerdings nicht, dass eine Aufstockung des Personalbestandes um 100 Grenzwachter die Sicherheit an der Grenze wesentlich erhöhen würde. «Die Schweiz mit ihren fast 1900 Kilometern Zollgrenze ist in vier Zollkreise eingeteilt. Auf den Zollkreis 1 von Goumois im Kanton Jura via Basel bis Laufenburg entfallen 24 Grenzposten. Falls nun tatsächlich 100 neue Stellen geschaffen würden, so entfallen zwischen 15 und 20 auf den Zollkreis 1. Im Durchschnitt würden somit rund um die Uhr in diesem Grenzgebiet lediglich drei Personen mehr im Einsatz stehen», rechnet Markus Hubeli vor.

Mit einer Aufstockung des Grenzschutzbestandes würde sich eher die Flexibilität des gesamten Korps erhöhen, glaubt Hubeli. Wenn beispielsweise an gewissen Stellen Drucksituationen entstünden – wie dies vor kurzem im Kanton Tessin mit den albanischen Einwanderinnen und Einwanderern der Fall gewesen sei, so könnte man künftig schneller und mehr Grenzschutzbeamte verschieben. Letztlich sei dieser Entscheid aber sowieso politisch. Es stelle sich die Frage, ob die Politikerinnen und Politiker in Bern bereit sei-



Der Zöllnermord in Kreuzlingen hat auch die Zöllner in der Grenzgemeinde Riehen aufgeschreckt – hier der Grenzübergang Riehen/Lörrach kurz vor dem Eindunkeln.

Foto: Amos Winteler

en, trotz finanziellem Engpass auf Bundesebene die Sicherheit an der Grenze zu verstärken.

Verbrechen an Grenzübergängen sind nicht neu

Dass Resolutionen des VSZP durchaus Gewicht haben, beweist ein Blick in die Geschichte. Als 1974 in Oberriet zwei Grenzwachter brutal erschossen wurden, kam die Forderung auf, dass pro Dienst jeweils zwei statt wie bisher nur ein Grenzwachter am Zoll stehen sollten. Diese Forderung wurde bis Ende des vergangenen Jahres gesamt-schweizerisch umgesetzt. Da der Bund die Sicherheit an der Grenze weiter erhöhen wollte, jedoch nicht bereit war, neue Stellen zu schaffen, litt die Überwachung der Grünen Grenze, beziehungsweise wurden etliche Grenzübergänge geschlossen. Anders verhielt sich bei einem ähnlichen Fall die Aargauer Kantonspolizei. «Als am Heiligabend 1980 in Koblenz ein Grenzwachter sowie ein Polizist von einem rechtsextremen Terroristen, der beim Waffenschmuggel über den Rhein erwischt wurde, getötet wurden, rüstete die Polizei ihren Personalbestand massiv auf», erinnert sich Fritz Lanz, Postenchef des Grenzschutzpostens Riehen. Obwohl aus statistischen Erhebungen hervorgehe, dass die organisierte Kriminalität im Grenzgebiet zugenommen habe, blieb der Personalbestand des Schweizerischen Grenzschutzkorps bei rund 1900 Beamten ziemlich konstant, erläutert Markus Hubeli. Eine grössere Präsenz an den Grenzschutzstellen würde die Schwelle zur Gewalt mit Sicherheit erhöhen, auch wenn sich Verbrechen wie in Kreuzlingen bestimmt nie verhindern liessen. Ein Plus von 100 Grenzwachtern verteilt auf die gesamte Schweizer Grenze jedoch sei absolut kein Garant für mehr Sicherheit, die Schwelle würde nur unwesentlich erhöht.

Inzlingen liesse sich mit Kreuzlingen vergleichen

Genau wie beim Grenzposten Kreuzlingen-Seestrasse ist auch der Grenzübergang Riehen-Inzlingenstrasse je-

weils nur mit einem Schweizer und einem Deutschen Grenzwachter besetzt. Ursprünglich hätte dieser Grenzübergang im Zeichen der bundesweiten Sparmassnahmen ganz geschlossen werden sollen. «Der Grenzposten Inzlingen jedoch ist so etwas wie ein Nadelöhr – ein neuralgischer Punkt», führt Hubeli aus. «Viele interessante Fälle in Riehen laufen über Inzlingen.» Früher sei auch die Chrischona für illegale Einwanderung oder Schmuggel sehr beliebt gewesen, zur Zeit jedoch bereite dieser Grenzabschnitt nur wenige Probleme.

Momentan ist der Grenzposten Inzlingen nur noch am Tag besetzt. In der Nacht wird dort per Mobil-Überwachung die Grenze kontrolliert. Das heisst, dass eine Gruppe von Grenzschutzbeamten kurzfristig und zeitlich begrenzt an einem spezifischen Ort auftaucht und dort eine rückwärtige Kontrollstelle aufbaut. Beim Übergang Inzlingen passiere fast jede Nacht etwas, erzählt Fritz Lanz. Dass der Grenzposten in der Nacht nur selten bewacht ist, spreche sich in kriminellen Kreisen natürlich sehr schnell herum. Dies habe einerseits den Nachteil, dass dieser Ort für illegale oder gar kriminelle Handlungen geradezu einladend sei. Handkehrum kanalisiere sich andererseits beispielsweise die illegale Einwanderung, was für deren Bekämpfung für die Grenzschutzbeamten wieder von Vorteil sei.

Topographie um Riehen für illegale Einwanderer günstig

Die Aufgaben der Grenzschutz sind vielfältig. In erster Linie hätten die Grenzwachter den (Dienstleistungs-) Auftrag, den Reisenden die Gelegenheit zu geben, ihre Waren zu verzollen. Danach müssen die Beamten auch polizeiliche Aufgaben bewältigen. In Sachen Ausbildung hätte die Grenzschutz in den vergangenen fünf Jahren grosse Fortschritte gemacht, erklärte der Rieher Postenchef Fritz Lanz. Auch in der Handhabung von Waffen seien die Grenzwachter mittlerweile besser geschult. Vier Mal jährlich müssen die Beamten je vier Stunden lang Schiessübungen durchführen.

Im Gegensatz zur Grenze zu Frankreich, wo relativ häufig ausgeschriebene Personen gefasst werden, sei Riehen vor allem mit dem Problem der illegalen Einwanderung konfrontiert. Dies habe seinen Grund unter anderem in der geographischen Lage von Riehen. «Die Bahnlinie einerseits und der Fluss Wiesee andererseits geben den illegalen Einwanderern eine einfache Orientierungshilfe», erklärt Fritz Lanz.

Die Nähe zu den Hauptverkehrsachsen und einem grösseren Grenzposten sei für viele ideal. Mehrere hundert Personen kommen in Riehen jährlich illegal in die Schweiz. Im vergangenen Jahr gingen beim Grenzschutzposten Riehen 124 per Fahndungscomputer gesuchte Leute ins Netz. In bezug auf die Sicherheit sei sein Grenzübergang aber noch komfortabel, meinte Lanz. Tag und Nacht stünden sowohl auf Schweizer wie auf Deutscher Seite je drei Grenzwachter im Einsatz. Meistens gehe es – abgesehen von vereinzelten Rangeleien – ruhig zu. «Trotzdem kann die Gefahr irgendwann ganz plötzlich aus dem Nichts entstehen», sagt Fritz Lanz.

Sowohl Markus Hubeli als auch Fritz Lanz würden 100 neue Grenzwachter begrüßen. Grössere Ansprüche zu stellen, um in Sachen Sicherheit wirklich einen Schritt weiter zu kommen, wäre angesichts der finanziellen Lage des Bundes allerdings illusorisch, sind sich beide einig.

Nach dem Doppelmord von Kreuzlingen sei die Stimmung im Korps bedrückt gewesen. Bestürzung machte sich breit. Zumindest für den Moment sei auch die Sensibilisierung der einzelnen Grenzbeamten gestiegen. Normalerweise denke man im beruflichen Alltag nicht an die Risiken, die der Grenzschutzdienst mit sich bringe. Nach einem solchen Ereignis wie in Kreuzlingen würde man wieder einmal richtig wachgerüttelt. Man werde sich auch der Ohnmacht gegenüber solchen willkürlichen Gewalttaten bewusst. Zusammenfassend meinte Fritz Lanz: «Als Grenzwachter ist man Verbrechen letztlich halt doch praktisch wehr- und chancenlos ausgeliefert.»

EDITORIAL

«Das Dorf brennt...»

Wie friedlich war er doch, der Wahlkampf, als es im Vorfeld des ersten Wahlganges darum ging, die eigenen Kandidatinnen und Kandidaten für Gemeinderat, Gemeindepräsidium und Einwohnerrat zu präsentieren. Man war schön nett miteinander, war sich in der Sache weitgehend einig, sprach von Persönlichkeits- und nicht Parteiblockwahlen, das Podium mit den Präsidentschaftskandidaten glich eher einer Runde unter guten Freunden denn unter politischen Kontrahenten. Und jetzt?

«Das Dorf brennt!», soll ein intimer Kenner der politischen Szene im Dorf gesagt haben, die Liberalen und die Freisinnigen schlugen an einer Pressekonferenz ungewohnt harte Saiten an und die Leserbriefspalten füllen sich rekordverdächtig (siehe Seiten 12/13).

Das Zusammengehen der VEW mit der SP im Vorfeld des zweiten Wahlganges vom 14./15. März 1998 hat offenbar in Riehen viele überrascht. Und plötzlich wird auch hier mehr über politische Blockbildungen diskutiert denn über Persönlichkeiten, ihre bisherigen Leistungen, ihre Glaubwürdigkeit und Vertrauenswürdigkeit. Sachthemen treten in den Hintergrund oder werden nur noch für Polemiken benutzt. Man wirft einander Machtstreben vor und will gleichzeitig den vierten Sitz im Gemeinderat im eigenen Lager wissen, um die anderen überstimmen zu können.

Das sind die harten Gesetze eines Polit-Machtkampfes. Die Frage stellt sich jetzt nur, wieviel Geschirr so zerschlagen wird im Hinblick darauf, dass der künftige Gemeinderat – egal in welcher Zusammensetzung und unter wessen «Oberhoheit» – in den kommenden vier Jahren vor allem als Kollektiv gefordert sein wird. Da ist es bestimmt keine besonders gute Voraussetzung, wenn Wunden nachbluten würden, die in diesen Tagen im Wahlkampffieber geschlagen worden wären – auf beiden Seiten.

Ganz egal wer den Wahl-Fight am Ende für sich entscheiden wird – im Grunde wollen doch alle das Beste für Riehen. Und da kann es nicht darum gehen, im Triumph über einen politischen Gegner irgend etwas blind durchboxen zu wollen. Es wird darum gehen herauszufinden, was denn nun wirklich das Beste für die Gemeinde ist, und es wird auf allen Seiten darum gehen, auch einmal eigene Prognosen zu revidieren, wenn sie vom Alltag überholt oder korrigiert worden sein sollten.

Kurz: Die Gemeinderats- und Einwohnerratsmitglieder müssen einander im Mai zu Beginn der neuen Legislaturperiode wieder ohne Misstrauen, dafür mit Wertschätzung auch für andere Couleure in die Augen blicken können. Wenn ich die letzten Wahlkampf-Tage Revue passieren lasse, bin ich mir nicht so sicher, ob dem so sein wird. Das wäre schade, denn zumindest in den letzten Jahren lag die Stärke der Rieherer Politik darin, dass man einander wirklich zugehört hat...

Rolf Spriessler

Gemeinde Riehen



Verhandlungen des Gemeinderates

Märzsitzung des Einwohnerrates

In seiner Sitzung vom 25. März werden den Einwohnerrat folgende Traktanden beschäftigen:

1. Pensionsversicherung für die Mitglieder des Gemeinderates
2. Bericht des Gemeinderates zum Antrag M. Baumgartner und Cons. betreffend Partnerschaftsbeschilderungen an den Ortseingängen
3. Hirtenweg 16-28, Sanierung der Bäder
4. Zwischenbericht der Kommission Geschäftsordnung des Einwohnerrates

Projektorganisation für die Wirkungsorientierte Verwaltungsführung

Der Gemeinderat hat den WOV-Berater Dr. Theo Haldemann zum externen und Walter Maeschli zum internen Projektleiter bestimmt. Dem Steuerungsausschuss gehören weiter an: Fritz Weissenberger als Präsident, Niggi Tamm, Peter Pantli sowie Beatrice Wiesler als Protokollführerin. In die WOV-Begleitkommission, der neben den Mitgliedern des Steuerungsausschusses mindestens sieben Mitglieder des Einwohnerrates angehören sollen, wurden Dr. Annemarie Bürgin, Irène Fischer, Simone Forcart, Dr. René Frei, Dr. Christine Kaufmann, Hans Rudolf Lüthi und Oskar Stalder gewählt.

Partnerschaftsschilder an Riehens Dorfeingängen

Das Anbringen von Schildern, die an den Ortseingängen auf bestehende Partnerschaften der entsprechenden Gemeinde hinweisen, ist im In- und Ausland eine weit verbreitete Praxis. Riehen hat seit Jahren gute Kontakte zu Paten- und Partnergemeinden geführt, ohne dies durch eine Beschilderung publik zu machen. Nun scheint es aber gerade der rumänischen Partnergemeinde ein Anliegen zu sein, dass auf die bestehende Partnerschaft hingewiesen wird, weshalb der Gemeinderat beschlossen hat, an den sechs wichtigsten Ortseingängen Schilder anzubringen, die auf die Beziehungen Riehens zu Mutton GR und Miercurea Ciuc/Csikszereda (Rum.) hinweisen.

Erfreuliches Ergebnis für «Kultur an Schlipf»

Der Gemeinderat hat mit Genugung zur Kenntnis nehmen können,

dass der bewilligte Kredit für das Festival «Kultur am Schlipf» um nahezu 20 Prozent unterschritten wurde, dies namentlich deshalb, weil Sponsorengelder reichlicher flossen als angenommen. Ebenfalls unterschritten wurde der Kredit für die Einrichtungen der Kindergärten und den offiziellen Anlass um 14 Prozent, während die Schlussabrechnung für die Beschaffung einer neuen EDV-Anlage für das Gemeindespital sich im Rahmen des bewilligten Kredites hielt.

Umbau der Berower-Ökonomien vor dem Abschluss

Der Abschluss der Umbauarbeiten an den Ökonomiegebäuden des Berowergutes steht unmittelbar bevor, nachdem der Gemeinderat bereits die Gärtnearbeiten für die Umgebung der Gebäude vergeben konnte.

Öffentliche WC-Anlage Landgasthof wird saniert

Die durch Sprayereien und Vandalenakte immer mehr in Mitleidenschaft gezogene WC-Anlage hinter dem Landgasthof soll so weit saniert werden, dass sie gegenüber Vandalenakten weitestgehend resistent wird. Der Gemeinderat hat die Lieferung von vandalsicheren «High Gienic» WC-Modulen in Auftrag gegeben.

Treppenlift für das Freizeitzentrum Landauer

Das Freizeitzentrum Landauer soll mit einem Treppenlift ausgestattet werden, so dass die Räumlichkeiten im ersten Stock auch für gehbehinderte Personen ohne Probleme zugänglich werden. Der Gemeinderat hat die entsprechenden Arbeiten dafür vergeben.

Riehen, 24. Februar 1998

Gemeinderat Riehen

Gesuch um Benützung von Allmend

Der Plan kann vormittags von 10.00 bis 11.30 und 14.00 bis 16.00 Uhr bei der Gemeindeverwaltung, Wettsteinstrasse 1, 4125 Riehen (Büro 104), eingesehen werden:

Rössligasse 28, Riehen:

Benützung der Allmend zum Abstellen von Autos.
Gesuchsteller: Kubli AG.

Einsprachen sind schriftlich und begründet bis spätestens 27. März 1998 dem Gemeinderat einzureichen.

Riehen, 27. Februar 1998

Gemeindeverwaltung Riehen

SOZIALES Einweihung des Pflegeheims im Gemeindespital Vorhang auf für neues Pflegeheim



Üben sich nicht nur im Pflegen und Heilen, sondern auch in der Kunst des Lachens: Team des Pflegeheims und Vertreter des Spitals. Foto: Peter Nussberger

fi. Eine willkommene Abwechslung gab es für die Patientinnen und Patienten des neuen Pflegeheims im vierten Stock des Gemeindespitals Riehen: anlässlich eines Apéros, zu dem Angehörige, das Pflegeteam, Vertreter des Gemeindespitals und der Gemeinde erschienen, konnte auf den geglückten Start des Pflegeheims angestossen werden. Das Pflegeheim verfügt über 20 Betten und hat nach Umwandlung von 20 Spital-Geriatriebetten seinen Betrieb Anfang des Jahres aufgenommen. Das Pflegeheim steht unter der Gesamtlei-

tung des Spitalverwalters Matthias Spielmann, wird aber getrennt vom Spital und auf selbsttragender Basis geführt. Die Stationsleitung obliegt Herbert Eggs (vgl. Rendezvous S. 3). Trotz der betrieblichen Trennung ist die Zusammenarbeit mit dem Gemeindespital vorgesehen: fachliche Unterstützung bietet Rosa Beyeler, Pflegedienstleiterin des Spitals, und Heimgärtin und Heimgärtin sind – falls die Patientinnen und Patienten dies wünschen – Vreny Kamber, Chefärztin Geriatrie/Medizin, und Ärzte der Geriatrie/Medizin.

PROJEKT «Werkstadt Basel» mit Innovationswerkstätten in Riehen und Bettingen

Anmeldefrist nicht verpassen

rz. Im Rahmen des kantonalen Projekts «Werkstadt Basel» finden auch in Riehen und Bettingen Innovationswerkstätten statt (vgl. RZ 7/98). Damit sollen die Einwohnerinnen und Einwohner der Landgemeinden die Gelegenheit erhalten, ihre eigenen, für sie gültigen Ideen zum Wohl der Gemeinde und des Kantons zu erarbeiten. In Riehen wird eine Innovationswerkstatt am Samstag, 28. März von 9 bis 18.30 Uhr, die andere an den Montagabenden, 23. und 30. März, jeweils von 19 bis 22.30 Uhr durchgeführt. Die Anmeldung bis zum 12. März ist obligatorisch. Weitere Informationen und Flugblätter mit Anmeldeformularen sind zu beziehen bei: Werkstadt Basel, Tel. 205 10 00, oder Urs Denzler, Gemeindeverwaltung Riehen, Tel. 646 81 11. Die Innovationswerkstatt in Bettingen findet ebenfalls am Samstag, 28. März, von 9 bis 18.30 Uhr statt. Weitere Informationen: Werkstadt Basel: Tel. 205 10 00.

Speziell für die Teilnahme an den Innovationswerkstätten möchte die «Werkstadt Basel» junge Erwachsene und Jugendliche zwischen 17 und 25 Jahren aufrufen, weil deren Anliegen zur Aufwertung der Lebensqualität in Riehen, Bettingen und im Kanton Basel-Stadt nicht untergehen sollen.

Parallel zu den Innovationswerkstätten in Riehen, Bettingen und Basel, die allen offen stehen, organisiert die «Werkstadt Basel» in Zusammenarbeit mit einer Trägerschaft aus Frauenorga-



Michael Emmenegger (Mitte, stehend) durfte an der Riehener Auftaktveranstaltung zur «Werkstadt Basel» im Haus der Vereine ein grosses, interessiertes Publikum begrüßen. Foto: RZ-Archiv

nisationen zwei Innovationswerkstätten speziell für Frauen. Die erste Frauen-Innovationswerkstatt findet statt am Donnerstag- und Freitagvormittag, 26. und 27. März, von 8.30 bis 11.30 Uhr, die zweite an den Dienstagabenden, 24. und 31. März, von 19.30 bis 22.30 Uhr. Anmeldeschluss: 11. März. Weitere Informationen für die Frauen-Innova-

tionenwerkstätten: Werkstatt Basel, Tel. 205 10 00, oder Marianne Stauffacher und Simone Forcart, Basler Frauenverein, Tel. 261 37 32.

Die Anmeldungen für alle Innovationswerkstätten sind zu richten an: Werkstatt Basel, Postfach, 4001 Basel, Fax 271 10 10, e-mail: werkstadt.basel@afibs.ch.

POLITIK Bürgerliche nehmen Stellung zum zweiten Wahlgang

Bürgerliche Kritik an Wahlbündnis

rs. An einer gemeinsamen Pressekonferenz am vergangenen Dienstag legten die FDP und die LDP ihre Gedanken zum zweiten Gemeinderats- und Präsidiumswahltag vom 14./15. März dar und kritisierten das Bündnis, das die VEW und die SP unter dem Namen «Bündnis für Riehen» eingegangen sind. Ganz dezidiert wies die bereits im ersten Wahlgang wiedergewählte LDP-Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler die Kritik zurück, die Bürgerlichen würden vor allem in Sachen Richtplan eine Verhinderungspolitik betreiben. Vielmehr sei es den Bürgerlichen zu verdanken, dass der Richtplan nun endlich auch den Weg in die Planungskommission gefunden habe.

Kritik an Gerhard Kaufmann

Die Verantwortung für die grossen Verzögerungen bei der Entwicklung des Richtplanes schob sie dem noch amtierenden Gemeindepräsidenten zu. FDP-Gemeinderat Fritz Weissenberger pflichtete bei, in den letzten drei Jahren sei in Sachen Richtplan praktisch nur statistisches Material gesammelt worden. Wirklich materiell sei der Richtplan erst seit etwa einem Vierteljahr Thema. Eigentlich seien die Differenzen aber gar nicht so gross. Weil die Gemeinde am Schiessplatz festhalten wolle sei klar, dass es im Gebiet Moostal auf jeden Fall zu Rückzonen kommen werde. Gerhard Kaufmann habe sich aber zum Beispiel stets dagegen gewehrt, jene Teile des Gebietes, die heute keiner Zone zugewiesen sind, der Grünzone zuzuwiesen.

Der LDP-Präsidenschaftskandidat Christoph Bürgenmeier bemängelte, dass es bisher so gewesen sei, dass die Gemeinderatsmitglieder «an der Nabel-

schnur eines grossen Vaters» geblieben seien. So schreibe das nach wie vor gültige (vom Gemeinderat erlassene) Reglement vor, dass offizielle Briefe nur vom Präsidenten zu unterschreiben seien und dass der Präsident auch dann Verhandlungen gegen aussen in Eigenregie führe, wenn es um konkrete Ressorts innerhalb der Gemeinde gehe. Bürgenmeier plädierte für mehr Kompetenzen für die einzelnen Ressortvorsteher.

Zweite Frau in den Gemeinderat

LDP und FDP bekräftigten ihr Wahlbündnis und betonten, dass es ihnen auch um eine bessere Vertretung der Frauen im Gemeinderat gehe. Maria Iselin-Löffler bedauerte, dass das Links-Grüne Lager es nicht fertiggebracht habe, eine Frau zu nominieren, obwohl es ihrer Meinung nach auch dort valable Kandidatinnen gegeben hätte.

Es sei ein offenes Geheimnis, dass viele Abstimmungen im Gemeinderat mit 3:4 ausgehen würden, und deshalb sei ein Machtwechsel zu Gunsten der Bürgerlichen angezeigt. Iselin warf SP und VEW auch Verzögerungstaktik bei der Erweiterung des Sportplatzes vor. Immer wenn ein Projekt im Vordergrund stehe, würden von jener Seite wieder andere Varianten ins Spiel gebracht. Man müsse sich endlich auf eine durchführbare Variante einigen und diese dann auch vom Gemeinderat her konsequent weiterverfolgen.

Fritz Weissenberger, der nach 16 Amtsjahren im zweiten Wahlgang seine Wiederwahl anstrebt, hob den guten Dialog mit der Bevölkerung hervor. Als federführender Gemeinderat in Sachen Wirkungsorientierte Verwaltungsführung wolle er zu einer noch bürgernä-

heren Verwaltung beitragen. Mit seinen langjährigen Erfahrungen als Vizepräsident der Planungskommission der Gemeinde Riehen, als Mitglied der grossräumlichen Raumplanungskommission und als Hochbauchef der Gemeinde könne er gerade in der anstehenden Diskussion um den Richtplan viel einbringen.

Die FDP-Kandidatin Christine Locher-Hoch, die neu die Wahl in den Gemeinderat anstrebt, gab sich überzeugt, als Frau neue Ansätze in die Diskussionen einbringen zu können. Auch sie suche den intensiven Dialog zur Bevölkerung und wolle sich schwerewichtig für soziale Institutionen, für die Jugend, für Sport und Geselligkeit sowie für die Sicherheit von Fussgängerinnen und Fussgängern im Strassenverkehr einsetzen.

«Lebendige Gemeinde»

Der bereits als Gemeinderat bestätigte LDP-Präsidenschaftskandidat Christoph Bürgenmeier formulierte sein Hauptziel dahingehend, dass er Riehen als lebendige und lebensfähige Gemeinde weiterentwickeln wolle. Dazu gehöre für ihn die Schaffung von Wohnraum für junge Familien, die Erhaltung der Wohnqualität und damit auch die Attraktivität für «gute Steuerzahler», die Unterstützung von Gewerbe und Handel, eine vernünftige Verkehrspolitik sowohl für Autofahrer als auch für Velofahrer und Fussgänger, eine solide Finanzpolitik, mehr Effizienz und klarere Strukturen in der Verwaltung und eine Reformation innerhalb der Exekutive. Er wolle nicht sagen, die heutige Verwaltung arbeite nicht effektiv, doch liessen sich seiner Meinung nach gewisse Dinge optimieren.

POLITIK Communiqué der Interessengemeinschaft Moostal

IG Moostal unterstützt Raith

rz. In einem Communiqué empfiehlt der Vorstand der Interessengemeinschaft Moostal für den zweiten Wahlgang vom 14./15. Februar Michael Raith als Gemeindepräsidenten sowie Willi Fischer, Michael Raith, Kari Senn und Niggi Tamm in den Gemeinderat.

Die Gemeinde und der Kanton befinden sich in der Frage, ob das Moostal (Mittelfeld und Langgoldshalde) erschlossen und überbaut werden sollte, auf Kollisionskurs. Deshalb sei es wichtig einen Gemeindepräsidenten zu haben, der sich auf dem kantonalen Parkett auskenne. Als langjähriger Grossrat und ehemaliger Grossratspräsident sei

Michael Raith für das Amt des Gemeindepräsidenten ein idealer Kandidat. Nach den guten Erfahrungen mit Gerhard Kaufmann sei es in den Augen der IG Moostal sinnvoll, das Gemeindepräsidium wieder einem VEW-Politiker anzuvertrauen.

Im Gemeinderatskollegium habe sich die parteipolitische Zusammensetzung der vergangenen vier Jahre bewährt. Nachdem nun bereits zwei Liberale in den Gemeinderat wiedergewählt worden seien, sollten nun im zweiten Wahlgang die zwei VEW- und die zwei SP-Vertreter gewählt werden, so die IG Moostal.

Nachtrag: Em Köbu het's gfählt...

rz. In unserer Berichterstattung zum Stück «Der Köbu het gwunne», das das «Aha-Theater» vor kurzem im Andreas-Haus am Keltweg 41 aufgeführt hat (vergleiche RZ 8/98 vom 20. Februar), ist leider der Schluss verlorengegangen. Deshalb geben wir an dieser Stelle den letzten Abschnitt des Artikels nochmals wieder, diesmal vollständig:

«Nun bereitet die Laientheatertruppe ein neues Stück vor, einen Krimi. Nicht mehr mit von der Partie sein werden Hans und Annigina Sutter, neu dazugestossen ist Matthias Goldschmidt.»

Die Riehener-Zeitung möchte sich für diesen Lapsus entschuldigen und bittet die Leserschaft um Verständnis.

GRATULATIONEN

Nelly und Gustav Stettler-Stähli zur Diamantenen Hochzeit

rz. Am vergangenen Sonntag, 22. Februar, konnten der bekannte Basler Kunstmaler Gustav Stettler und seine Gattin Nelly Stettler-Stähli ihre Diamantene Hochzeit feiern.

Gustav Stettler, geboren 1913, gehört zu den bekanntesten und geschätztesten Kunstmälern in unserem Land und insbesondere in unserer Region. Zahlreiche seiner Werke haben in Museen im In- und Ausland einen Platz gefunden. Seine enorme Schaffenskraft hat der Künstler bis ins hohe Alter behalten. Heute ist es ihm aus gesundheitlichen Gründen leider nicht mehr möglich, zu malen. Zusammen mit seiner Gattin Nelly, geboren 1912, die ihm während all den Jahrzehnten eine liebevolle, aber auch engagiert-kritische und anspruchsvolle Partnerin war, hat Gustav Stettler von 1950 an bis vor kurzem am Kohlistieg ein Atelier-Haus bewohnt. Dort sowie in seinem Basler Künstlerdomizil am Luftgässlein sind unzählige Werke entstanden. Heute lebt das Paar im Dominikushaus.

Für sein künstlerisches Schaffen ist Gustav Stettler unter anderem mit dem Kulturpreis 1989 der Gemeinde Riehen ausgezeichnet worden.

Die RZ entbietet Nelly und Gustav Stettler-Stähli im Nachhinein die besten Glückwünsche zum Hochzeitstag und wünscht ihnen noch viele gemeinsame und glückliche Stunden.

Alice Balmer-von Tscharnern zum 95. Geburtstag

rz. Heute Freitag, 27. Februar, feiert Alice Balmer-von Tscharnern Unterm Schellenberg ihren 95. Geburtstag. Geboren wurde sie am 27. Februar 1903 als Tochter eines Kaufmanns und der künstlerisch begabten Mutter Ida Stürler in Gümligen bei Bern. 1923 besuchte sie die Webklasse der Kunstgewerbeschule in Basel, dann bildete sie sich in Paris weiter. Zusammen mit ihrer besten Freundin Clara Fehlrlin gründete Alice von Tscharnern das «Berliner Marionetten-Theater». Mit diesem Marionetten-Theater («Die drei Wünsche», «Gewatter Tod») hatten die beiden Künstlerinnen grossen Erfolg an der «SAFFA» («Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit» 1928 in Bern).

Im Alter von 30 Jahren heiratete sie den Basler Pianisten und Organisten Hans Balmer. Die Umsorgung und Erziehung ihrer beiden Kinder unterbrach ihre kunstgewerbliche Laufbahn. Zusammen mit ihrem Ehemann förderte sie ihren persönlichen Freundeskreis von Musikern und bildenden Künstlern mit Liebe, Begeisterung und Zuwendung.

Von ihren zwei Kindern ergriff die Tochter Annemarie den Beruf einer Kunstmalerin und von den vier Grosskindern die Enkelin Regula den Beruf einer Rhythmik- und Klavierlehrerin. Beide profitierten vom Interesse und vom Coaching durch ihre Mutter beziehungsweise Grossmutter.

Dank der Hilfe der Spitex, der Nachbarn und vor allem dank der grossen Fürsorge der treuen Ursula Müller und ihrem kann Alice Balmer-von Tscharnern auch nach dem Tode ihres Ehemannes, der vor zwei Jahren verschied, noch in ihrer vertrauten eigenen Wohnung bleiben. Die RZ schliesst sich den Glückwünschen der Verwandten und Bekannten an und wünscht ihrer treuen Leserin auch für die Zukunft alles Gute.

IMPRESSUM

Verlag:
A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfeggässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Leitung: Christoph Schudel

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),
Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm),
Christian Schmid, Amos Winteler (aw)

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42
ofa Orell Füssli Werbe AG, Basel
Telefon 272 09 11, Fax 271 67 58

Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

GENERALVERSAMMLUNG Bürgerinnenkorporation führte 21. Korporationsabend durch

Der Stoff, aus dem Träume sind

Speditiv führte die Bürgerinnenkorporation am vergangenen Samstag ihre 21. Generalversammlung durch. Unbestrittener Höhepunkt nach dem geschäftlichen Teil war eine glamouröse Modeschau, durchgeführt von Lehrlingen und Lehtöchtern der Berufs- und Frauenfachschule.

JUDITH FISCHER

Zigarrenrauch mischte sich mit Parfümduft, Pailletten glitzerten und eine Federboa wippte im Takt zur Charleston-Musik der 1920er Jahre. Schmachtende Blicke lösten Mieder und Korsett, Spitzen und verborgene Gefühle ab.

Mit einer Modeschau zeigten Lehrtöchter und Lehrlinge der Berufs- und Frauenfachschule die Entwicklung der Mode seit der Gründung ihrer Schule im Jahr 1879 auf. Die angehenden Schneiderinnen und Modedesignerinnen des ersten bis dritten Lehrjahres traten in stilsicheren Kleidern nach historischen Vorlagen auf. Sie hatten sich im Hinblick auf einen Tag der offenen Tür an ihrer Schule im vergangenen November ihr Traumkleid nähen können, etwas, wofür sie im Ausbildungsalltag üblicherweise keine Zeit haben. Das Er-



Im streng wirkenden Hosenanzug und keck behütet...

gebnis hatten sie an jenem Tag der offenen Tür mit einer Modeschau präsentiert. Sie wiederholten die Schau am vergangenen Samstag anlässlich der 21. Generalversammlung der Bürgerinnenkorporation im Dorfsaal des Landgasthofs.

Mode und Zeitgeist

Passend zu den Kleidern hatten Coiffeurlehrlinge und -lehrtöchter Wasserwellen gelegt, Haare aufgesteckt, hatten exakte Bubiköpfe und futuristische Fransen geschnitten. Professionelles Make-up war aufgelegt worden, und wo nötig und gewünscht, wurden die Köpfe behütet. Die Models schritten unter der Moderation von Korporationspräsidentin Rosmarie Mayer-Hirt über die Bühne, drehten ihre Runden im Saal und erteten Bewunderung beim Publikum, das mitgenommen wurde auf eine Reise, die im vergangenen Jahrhundert begann und über die kommende Jahrtausendwende hinausführte. Eine Reise, die Einblick gab sowohl in die Entwicklung der einstigen Frauenarbeitsschule zur heutigen Berufs- und Frauenfachschule Basel als auch Gesellschaftsentwicklungen und Zeitgeist aufzeigte.

Bauchkettchen statt Korsett

«Ich liebe die Zeit der Jahrhundertwende», erklärte die 20jährige Sabina Martiriggiano nach ihrem Auftritt in der Garderobe strahlend. Ihr Traumkleid: braun, glänzend und lang mit eingearbeiteter Korsage, mit drapierten Röcken, in schwarze Spitzen auslaufende Ärmel, das Haar am Kopf anliegend in Locken gelegt und nach hinten aufgetürmt, ein eng am Hals anliegendes, züchtig wirkendes Band. Andere hatten andere Träume verwirklicht: zwei Frauen trugen etwa streng wirkende Hosenanzüge, zwei andere ahmten ganz in weiss Marilyn Monroe nach, und den Abschluss des langen Modereignisses machte diejenige, die in Schwarz und Silber mit ungelegten Bauchkettchen und begleitet von Technosound selbstbewusst die kommende Jahrtausendsschwelle überschritt. Die Bürgerinnen nahmen den Takt der Zukunft auf, begleiteten den futuristischen Auftritt mit rhythmischem Klatschen und spendeten allen Models begeister-



...oder im prunkvollen Kleid nahmen angehende Modedesignerinnen die Bürgerinnen mit auf eine glamouröse Reise durch die Modewelt. Fotos: Philippe Jaquet

ten Applaus, viele von ihnen wohl, indem sie sich an eigene erfüllte oder auch unerfüllt gebliebene Kleiderträume erinnerten.

Blick zurück und in die Zukunft

Rückschau und Vorschau hatten vorgängig an die Modeschau auch die Traktandenliste der 21. Generalversammlung geprägt. Der Rückblick galt dem Jahresbericht 97 mit Schwerpunkt «Jubiläumsveranstaltung zum 20jährigen Bestehen der Bürgerinnenkorporation». Dem Jahresbericht 97 wurde ebenso einstimmig zugestimmt wie dem Protokoll der 20. Generalversammlung vom 30. Januar 1997, der Rechnung 1997 und dem Revisorenbericht. Die Rechnung 1997 schliesst damit mit einem Minusertrag von 3192 Franken – dies wegen den ausserordentlichen Ausgaben im Jubiläumsjahr – und die Bilanz per 31. Dezember 1997 weist ein Kapital von 34'186 Franken aus.

Die Vorschau galt dem Jahresprogramm 1998 mit den bewährten Treffpunkten zu teilweise veränderten Zeitpunkten. Auf dem Programm stehen Schminkkurs, Führung durch die Fondation Beyeler, Jassnachmittage und geselliges Beisammensein. Dazu wird wiederum zusammen mit der Bürgerkorporation der Jungbürgerabend organisiert.

RENDEZVOUS MIT...

...Herbert Eggs

fi. «Wer zu uns zu Besuch kommt, erhält den Eindruck, dass Patientinnen und Patienten stundenlang im Rollstuhl sässen und gar nichts Anderes tun können, als im Gang oder im Aufenthaltsraum vor sich hin zu schauen. Dieses Bild beelendet viele», erzählt Herbert Eggs, Stationsleiter des neuen Pflegeheims im Gemeindespital. Das Pflegeheim besteht seit Anfang dieses Jahres, verfügt über 20 Betten. Es ist durch die Umwandlung der ehemaligen Geriatrie 4 des Gemeindespitals entstanden und wird nun unabhängig vom Spital geführt. «Doch», so fragt Herbert Eggs, «muss der Besuch in einem Pflegeheim die Besucherinnen und Besucher tatsächlich beelenden? Sollten sie den Blick nicht viel eher darauf richten, was die Patientinnen und Patienten noch tun können, anstatt dass sie beunruhigt konstatieren, was diese alles nicht mehr können?»

Herbert Eggs ist ausgebildeter Pfleger in allgemeiner Krankenpflege mit Zusatzausbildung als Psychiatriepfeger. Für ihn steht fest, dass es im Pflegeheim nicht darum gehen kann, Defizite festzustellen. Vielmehr müsse das Ziel sein, Vorhandenes zu erhalten und zu fördern. Er illustriert seine Überzeugung mit einem Beispiel aus seinem Alltag: es sei müssig, sich daran aufzuhalten, dass ein alter Mann keine Liegestützen mehr machen könne, selbst wenn er dies früher problemlos konnte. Vielmehr solle man sich etwa fragen, ob der Mann vielleicht malen könne, und wenn er dies könne und wolle, sollte man ihn darin unterstützen. Und Herbert Eggs macht klar: «Das Alterwerden mit offensichtlichen Funktionseinschränkungen ist keine Krankheit, sondern eine Folge des Lebens.» Hört man ihn argumentieren, verliert das Alter von seinem Schrecken – eigentlich.

Trotzdem zieht Herbert Eggs es vor, von «Patientinnen und Patienten» im Pflegeheim zu sprechen, und nicht von «Bewohnerinnen und Bewohnern», und



Pflege ist zeitaufwendig, das Personal aber nur begrenzt verfügbar. Deshalb muss Herbert Eggs die Dienstpläne sorgfältig ausarbeiten. Foto: Judith Fischer

schon gar nicht will er den der Wirtschaft entlehnten Begriff «Kunden» verwenden, wie dies neuerdings verschiedentlich gefordert wird. Wenn er von Patientinnen und Patienten spreche, mache er deutlich, dass es für deren Betreuung Zeit und Geduld brauche. Zeit, die angesichts der Anforderungen leider nicht immer zur Verfügung stehe. Schon die Grundpflege könne sehr aufwendig sein, müsse aber nach wie vor oberste Priorität haben. Dann müsse das Pflegeheim ein wohnliches Zuhause sein. Denn im Gegensatz zur bisherigen Geriatriestation, auf der die Patientinnen und Patienten im Prinzip nur eine beschränkte Zeit geblieben seien, würden sie im Pflegeheim bleiben. Also müssten sie sich hier zu Hause fühlen können, es müsse eine «heimelige» Atmosphäre geschaffen und Aktivitäten angeboten werden.

Alltag im Pflegeheim heisst aber nicht nur «heimeliges» Wohnen, sondern heisst auch, dass eine Patientin ihre Angehörigen nicht mehr erkennt, dass ein Patient an Schmerzen leidet,

dass Menschen sterben. – Herbert Eggs hält an seiner Überzeugung fest: «Das Alter ist keine Krankheit und Sterben gehört zum Leben. Und wer im Leben loslassen konnte, kann nach gelebtem Leben in Ruhe sterben.» Schwieriger sei es für die anderen, diejenigen, die in der Hast das Leben verpasst hätten und dann im Alter dem ungelebten nachtrauern müssten. «Aber», stellt Herbert Eggs klar, «jede und jeder ist selbstverantwortlich für das eigene Leben. Wir können hier im Pflegeheim ungelebtes Leben nicht gelebt machen.» Herbert Eggs Worte drücken Distanz und Vernunft aus, seine ruhige und vorsichtige Wortwahl jedoch ein Weiteres: Respekt vor den Patientinnen und Patienten und Mitgefühl für deren Lebensgeschichten samt den ungelebten Kapiteln.

Herbert Eggs weiss, dass er, wie auch seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und wie die Menschen in sogenannten Helferberufen überhaupt, die Arbeit nur machen können, wenn sie sich immer wieder ihrer Grenzen gewahr werden. Er dürfe sich nicht zu

sehr vereinnahmen lassen, dürfe nicht mit den Geschichten und Problemen seiner Patientinnen und Patienten verschmelzen. Herbert Eggs hält in seinem Bericht inne. Denkt nach. – Sich Abgrenzen bedeute nicht, dass man gefühllos werde. Im Gegenteil, Abgrenzen und stetes Hinterfragen des eigenen Tuns seien Voraussetzung dafür, dass man Mitgefühl und Engagement bei der Arbeit zeigen könne.

Im Normalfall gelingt Herbert Eggs die Abgrenzung. Schon auf dem Nachhauseweg im Tram wendet er sich anderen Geschichten zu. Seiner eigenen oder denjenigen von Romanfiguren – zum Beispiel von Ingeborg Bachmann oder Stefan Zweig. Doch in Ausnahmesituationen zerrt die Arbeit an der Substanz. Geschehen sei dies etwa nach einer Serie von Todesfällen in der damaligen Geriatrieabteilung des Gemeindespitals. Beziehungen seien damals unvermittelt unterbrochen worden, und nur mit Tränen in den Augen habe er seine Arbeit tun können.

Herbert Eggs liest täglich, wovon mindestens ein Gedicht. Besonders angetan hätten es ihm die Liebesgedichte von Erich Fried. – Sind Liebe und Literatur, weitere Schlüsselwörter des Lebens? – Herbert Eggs betont, dass ihm die Beziehung zu seiner Partnerin sehr wichtig sei. In Sachen Literatur verrät er, dass er nicht nur täglich lese, sondern für ein Deutschdiplom büffle, das er demnächst an der Zürcher Handlungskammer ablegen werde, weil er Literatur, Stil und Grammatik schon immer geliebt habe und sich darin üben wolle.

Hat er Vorstellungen vom eigenen Alter? – Der 42jährige zögert nicht: «Ich freue mich aufs Alter, mein Ziel ist, mein Leben im inneren Frieden zu leben und dann auch im inneren Frieden zu sterben.» Denn er habe von den Patientinnen und Patienten gelernt, dass man irgendwann genug habe vom Leben und diesem Planeten und zum Sterben bereit sei, weil Sterben eben zum Leben gehöre.

IN KÜRZE

Weltgebetstag

rz. «Wer ist mein Nächster» lautet das Thema der Liturgie aus Madagaskar zum Weltgebetstag am Freitag, 6. März. Die Pfarrei St. Franziskus lädt aus diesem Anlass zu einem Gottesdienst in die Kapelle des Diakonissenhauses (Eingang Schützengasse) ein. Beginn um 15.30 Uhr.

Theater-Werkstatt

rz. Für alle Jugendlichen, die gerne Theater spielen, findet in der Kornfeldkirche (Unterrichtszimmer) am letzten Wochenende im März eine Theater-Werkstatt unter der Leitung einer gelernten Schauspielerin statt. Gespielt, improvisiert und ausprobiert wird am Samstag, 28. März, von 14 bis 18 Uhr und am Sonntag, 29. März, von 13 bis 17 Uhr. Nähere Informationen und Anmeldung: Jutta Glanzmann, Jugendarbeiterin Andreashaus/Kornfeldkirche, Tel. 601 31 33 (mittwochs von 12.30 bis 16 Uhr).

Jugendchor-Festival: Chorbetreuer gesucht

pd. Nach den grossen Erfolgen der beiden bisherigen Jugendchor-Festivals findet nun das dritte Europäische Jugendchor-Festival Basel vom 20. bis 24.

Mai 1998 in Basel und der Region statt. Insgesamt 19 Chöre, davon 13 ausländische (aus Albanien, Belgien, Bulgarien, Finnland, Frankreich, Litauen, Norwegen, Schottland, Slowenien, Spanien, Süd-Afrika, Tschechien und der Ukraine) sowie sechs schweizerische Chöre werden über die Auffahrtstage 1998 mehr als 25 Konzerte bestreiten; sie werden in Kirchen und Sälen der Stadt und der Region Basel sowie – am Samstag – auf Basels Strassen auftreten.

Auch in diesem Jahr suchen die Organisatorinnen und Organisatoren wieder engagierte Personen, die bereit sind, je einen Chor während seines Aufenthaltes in Basel zu begleiten und zu betreuen. Vor allem werden Personen mit folgenden Sprachkenntnissen gesucht: albanisch, bulgarisch, englisch, finnisch, französisch, italienisch, litauisch, norwegisch, slowenisch, spanisch, tschechisch, ukrainisch/russisch.

Anmeldungen erbeten an EJCF Basel '98, c/o Christoph Merian Stiftung, Tel. 061/271 10 51, Fax 061/271 10 34.

Allschwiler Kulturpreis an Heiri Strub

rz. Der 81jährige, in Riehen aufgewachsene Künstler Heiri Strub hat vor kurzem den Kulturpreis seiner heutigen Wohngemeinde Allschwil erhalten. Die

Gemeinde Allschwil, wo Heiri Strub seit einem Vierteljahrhundert wohnt, ehrte damit einen Menschen, dessen künstlerische Tätigkeit eng mit seinem politischen Engagement verbunden war. Der Künstler engagierte sich in der Kommunistischen Partei und ging 1957 mit seiner Familie ins Exil. Während 14 Jahren war er in der damaligen DDR als freier Grafiker tätig. Im Jahre 1971 kehrte er in die Schweiz zurück.

In der Ausgabe 1995 widmete das Riehener Jahrbuch dem Künstler ein Porträt aus Anlass seines 80. Geburtstages. Im November 1997 waren Werke Heiri Strubs im Rahmen einer Gruppenausstellung der Gemeinde Riehen im Bürgersaal zu sehen.

Benefiz-House-Party im «Online»

rz. Morgen Samstag, den 28. Februar, veranstaltet die Basler Freizeitaktion BFA die «Excess House Party». Mit von der Partie sein werden DJ Max (Italien), DJ Ed Luis (Basel), DJ Omar (Basel) und DJ Pino Arduini.

Die Veranstaltung findet im «Online» statt (Dreispietzareal, Leimgrubenweg 10, Basel) und beginnt um 22 Uhr. Der Erlös des Anlasses, der von diversen Sponsoren unterstützt wird, fliesst in diverse Jugendprojekte der BFA.

KONZERT 4. Abonnementskonzert «Kunst in Riehen»

Münchener Kammerorchester



Das Münchener Kammerorchester wird am 9. März im Rahmen der Reihe «Kunst in Riehen» im Dorfsaal des Landgasthofes auftreten.

Foto: zVg

pd. Im Herbst 1995 hat Christoph Poppen die künstlerische Leitung des traditionsreichen Münchener Kammerorchesters übernommen. Durch ihn hat das Ensemble durch eine Neuorientierung einen neuen Stil erfahren. Das neue Konzept will Zusammenhänge zwischen klassischen und zeitgenössischen Werken aufzeigen. In kürzester Zeit hat sich das junge und hochmotivierte Ensemble Erfolge bei Publikum und Presse erspielt.

Christoph Poppen ist Primarius des renommierten «Cherubini-Quartetts» und vermag das Kammerorchester mit der Brillanz und Sensibilität eines vergrösserten Streichquartetts zu führen. Er hat sich als Solist, Dirigent, Kammermusiker und Pädagoge international

einen Namen erworben. Die Süddeutsche Zeitung etwa lobte: «Ein ehrgeiziges, hochkarätiges Ensemble spielte da im Herkulesaal, von Routine und Interpretationsmustern keine Spur.»

Zur Aufführung gelangen Bachs 3. Brandenburgisches Konzert, Deutsche Tänze von Schubert, das Divertimento von Bartók und die Kammer-sinfonie (nach dem 8. Streichquartett) von Schostakowitsch.

Das Konzert findet am Montag, den 9. März, um 20.15 Uhr im Dorfsaal des Landgasthofes statt.

Einzelkarten zu Fr. 35.–, 30.– und 25.– sind beim Verkehrsverein Riehen, Baselstr. 43 (Tel. 641 40 70) sowie an der Abendkasse im Dorfsaal des Landgasthofes erhältlich.

KONZERT Klassisches Konzert auf St. Chrischona

Ein bunter Musikstrauss

pd. Am Sonntag, 1. März, um 19.30 Uhr findet im Konferenzzentrum auf St. Chrischona Bettingen ein klassisches Konzert statt. Das Programm wird eröffnet mit dem Klavierkonzert in C-Dur von Wolfgang Amadeus Mozart. Solistin am Klavier ist Sonja Matter. Deren Mann, Kurt Matter, dirigiert das Kammerorchester St. Chrischona, welches die Solistin begleitet.

Der Abend wird bereichert durch zwei junge, hoffnungsvolle Musikerinnen. Die 15jährige Tamara Timm spielt auf der Oboe ein Werk von J. B. Loeillet, und die 18jährige Imke Burkhardt das

Adagio aus dem Violinkonzert in Es-Dur von Max Bruch. Beide werden am Klavier begleitet von Kurt Matter. Dazwischen erklingen Werke von Gabriel Fauré für Harfe (Milena von Niederhäusern), von Hugo Wolf für Sopran (Michaela Hauke-Wagner) und Klavier (Kurt Matter), von Edvard Grieg für Violine (Eva Müller) und von J. E. Gramani und Niccolò Paganini zwei Werke für Blockflöte solo (Luis Beduschi).

Der Eintritt zu diesem Konzert ist frei, es wird eine Kollekte zu Gunsten des Theologischen Seminars St. Chrischona erhoben.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 27.2.

FILM

«Es geschah am hellichten Tag» Das Dorfkino Riehen zeigt die Kriminalgeschichte nach Friedrich Dürrenmatt «Es geschah am hellichten Tag» mit unter anderen Heinz Rühmann, Gert Fröbe, Heinrich Gretler, Emil Hegetschweiler und Margrit Winter. Kellertheater der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43), 20 Uhr. Eintritt Fr. 9.–/6.–.

Sonntag, 1.3.

FASNACHT

Wagenvernissage «Chropf-Cligue-Rieche» Die «Chropf-Cligue-Rieche» lädt zur traditionellen Vernissage ihres Sujetwagens inklusive kleinem Gratis-Imbiss ein. Für fasnächtliche Töne sorgt die älteste «Guggemusik» von Basel. Schopf der «Chropf-Cligue-Rieche», Lettackerweg, 11 bis 14 Uhr.

KONZERT

Klassik auf St. Chrischona Das Kammerorchester St. Chrischona gibt unter der Leitung von Kurt Matter und zusammen mit verschiedenen Solisten (Klavier, Oboe, Violine, Blockflöte, Harfe und Sopran) ein klassisches Konzert. Auf dem Programm stehen Werke von Wolfgang Amadeus Mozart bis hin zum zeitgenössischen Komponisten J. E. Gramani. Konferenzzentrum auf St. Chrischona. 19.30 Uhr. Eintritt frei. Kollekte zu Gunsten des Theologischen Seminars St. Chrischona.

Montag, 2.3.

KONZERT

«Landi-Gugge» Die «Landi-Gugge», die in diesem Jahr ihr 15jähriges Bestehen feiert, tritt mit einem «Gugge»-Konzert auf Gemeindehaus. 10 Uhr.

Reklameleil

Christine Locher-Hoch (FDP)
neu in den Gemeinderat

Riehener Wahlen vom 14./15. März 1998
Zweiter Wahlgang

Liebe Rieherinnen und Rieherer

Im ersten Wahlgang für den Gemeinderat hat Christine Locher-Hoch (FDP) das beste Resultat aller neu angetretenen Kandidatinnen und Kandidaten erzielt. Wir haben uns darüber sehr gefreut.

Christine Locher-Hoch hat dieses hervorragende Resultat mehr als verdient. Sie ist eine Frau, die beste Voraussetzungen für den Gemeinderat mitbringt. In ihrer Arbeit im Gesundheitswesen hat sie ihre Führungsqualitäten unter Beweis gestellt. Und sie hat gezeigt, dass sie im Interesse der Sache auch bereit ist, unpopuläre Entscheide zu treffen – eine ganz wichtige Eigenschaft für ein Mitglied der Exekutive.

Vor allem aber ist es Zeit für eine zweite Frau in der Riehener Exekutive. Und Christine Locher-Hoch ist aufgrund der Resultate des ersten Wahlganges die einzige Frau, die eine reale Chance auf einen Sitz im Gemeinderat hat. Zusammen mit ihrer bereits gewählten Kollegin Maria Iselin-Löffler wird sie dafür sorgen, dass die Interessen der Frauen in Riehen intelligent und gut vertreten werden.

Wir würden uns freuen, wenn Sie im zweiten Wahlgang Christine Locher-Hoch in den Gemeinderat wählen würden.

Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung

Annette Blom-Witkop, Sally Bodoky-Koechlin, Kathrin Böhni, Margrit Böni-Roman, Silvia Brändli-Bonsaver, Madeleine Buholzer, Maya Bürgenmeier, Ruth Bürgenmeier, Helene Burkhalter-Kiefer, Meret Cramer-Vischer, Marianne Dettwiler-Felder, Liselotte Dick-Briner, Eva Eichenberger, Patricia von Escher, Bruna Feuer-Morellini, Simone Forcart-Staehelin, Esthi Fuchs-Strebel, Vreni Fuhrmann, Catherine Geigy-Werthemann, Dorette Gloor-Krayer, Christine Goetschy, Annetta Grisard-Schrafl, Miryam Gywat-Glitz, Antje Hafner-Neetzl, Maria Iselin-Löffler, Monika Junker-Zimmermann, Heidi Keller, Elisabeth Kohler-Tschanz, Rosmarie Köppel-Küng, Beatrice Kronenberg, Madeleine Lüdi, Yvonne Manser-Wunderlin, Ursula Mathys, Rosmarie Mayer-Hirt, Leni Müller-Deck, Trudi Müller-Janett, Christine Mumenthaler-Graber, Esthi Musfeld, Agnes Probst-Jenö, Ursi Probst-Oesch, Cécile Rais-Metzger, Sylvia Rentsch, Ursula La Roche-Romann, Alexandra Rothenfluh, Susi Rudin-Brodbeck, Liselotte Sarasin-Heusser, Maria Sauter, Liselotte Schillinger-Landolt, Dorothee Schmid-Senti, Lisbeth Schmid-Mentha, Nicole Schmid-Oswald, Henriette Schrank-Junghäni, Rosmarie Schüpbach, Käthi Schürch-Koch, Silvia Seckinger-Balzli, Elisabeth Spreng, Nicole Strahm-Lavanchy, Rösli Tschachtli, Zsuzsana Vasváry, Elisabeth Wohlfart

FASNACHT Drei Tage vor «de drey scheenschte Dääg»

«Mer strample» mit über 24'000 Beinen

Die Fasnacht steht vor der Türe, am Montag um 4 Uhr morgens geht's los. An seiner traditionellen Pressekonferenz orientierte das Fasnachtscomité – letztmals unter der Leitung von Obmann Ruedi Meyer – über den Ablauf und zog eine erste Bilanz nach einer Sichtung der Sujets.

ROLF SPIESSLER

«Die «Blaggedde» kommt gut an und mit «mer strample» haben wir nach dem letztjährigen «zämme in d Hose» wieder einen Slogan, der die Stimmung in der Stadt gut wiedergibt», zeigte sich Comité-Obmann Ruedi Meyer an der Medienorientierung vom vergangenen Montag zufrieden.

Das Comité hoffe, dass sich der letztjährige leichte Rückgang im Blaggedden-Verkauf (-3 Prozent) in diesem Jahr wieder aufholen lasse, zumal diesmal zwischen Ausgabe und Fasnacht zwei Wochen mehr Zeit geblieben seien. Etwas gesellschaftskritische Töne seien durchaus angebracht, nahm Meyer auf die letzten Slogans Bezug. Für das «Drummeli» beispielsweise seien auffallend viele nachdenklichere Texte eingereicht worden.

Teilnahmezahl konstant

Die Zahl der Aktiven sei seit Jahren mit etwas über 12'000 ziemlich konstant. Daran werde sich auch in diesem Jahr nichts ändern. Die Zahl der Stammcliquen (40), Alten Garden (35) und Jungen Garden (42) habe sich gegenüber dem letzten Jahr nicht verändert, die Zahl der «Buebezigli» sei um eines auf 24 gestiegen, die Zahl der Pfeiffer- und Tambourengruppen habe um fünf auf 95 abgenommen, Wagen seien mit 115 wieder drei mehr unterwegs als letztes Jahr, Guggenmusigen mit 65 eine weniger, dazu kommen 28 Grüppli (im Vorjahr 33) und 17 Einzelmasgge (gegenüber 13 im Vorjahr). Auffällig sei der Rückgang bei den Chaisen von 31 auf 24. Hier zeige sich wahrscheinlich auch die schwierige wirtschaftliche Lage, sei doch eine Chaise nicht gerade eine billige Sache.

Damit werden an der Fasnacht 1998 485 angemeldete Einheiten unterwegs sein (im Vorjahr waren es 495), es wird mit rund 12'200 Aktiven gerechnet. Laternen werden es wie letztes Jahr 210 sein. Apropos Laternen: auch in diesem Jahr findet die Laternenausstellung auf dem Münsterplatz unter freiem Himmel statt. Sie beginnt im Lauf des Montagabends und dauert bis am Mittwochmorgen.

Erfreulich breit ist in diesem Jahr die Palette der Sujets. Zu den «Favoriten» gehören jene rund um Börse und Fusionen, Gen/Klonen, «Veloschugger», Elch-Test und Hanf. Etwas Besonderes haben sich fünf Chaisen und zwei Gruppen ausgedacht, die als nummerierte Klon auftreten.

Lichtregelung am Morgenstrach

Stephan Musfeld erläuterte, dass sich bei der Routenführung und bezüglich Comité-Standorte gegenüber dem letzten Jahr nichts geändert habe. Auch in diesem Jahr wird das Comité den Cortège am Steinenberg, in der Clarastrasse und auf der Wettsteinbrücke abnehmen. Bezüglich der Polizeivorschriften habe es einige Änderungen gegeben. So sei erstmals in den publizierten Polizeivorschriften betreffend die Fasnacht vermerkt, dass am Morgenstrach, also am kommenden Montag, von 03.30 bis 06.30 Uhr die Reklamen- und Schaufensterbeleuchtungen sowie Restaurantbeleuchtungen zu löschen oder entsprechend abzudecken seien. Die Polizei werde dieses Jahr ein ganz spezielles Augenmerk auf diesen Punkt legen. Verboten sei auch das Spritzen

von Flüssigkeiten sowie das Werfen von festen oder verunreinigenden Gegenständen (Spreuer, Hühnerfedern, vom Boden aufgelesene Konfettis und so weiter). Blaulicht, Zweiklanghorn und Sirenen seien strikte verboten. Neu gelte schliesslich ab 19.30 Uhr für sämtliche Wagen und Chaisen ein Fahr- und Parkverbot in der für den allgemeinen Verkehr gesperrten Innerstadt.

Weniger Schnitzelbänggler

Mit 61 gegenüber 68 Schnitzelbängglern, die sich bei den Comité-Schnitzelbängg, der Basler Schnitzelbängg Gsellschaft, der Verainigty Schnitzelbängg Gsellschaft oder der Bebbi-Bängg angemeldet haben, hat es bei der verseschmiedend-singenden Zunft einen Rückgang gegeben. Mit dafür verantwortlich dürfte sein, dass bei den Comité-Bängg, die dieses Jahr 28 Formationen stellt, «die Latte etwas höher gesetzt» worden sei, wie sich Obmann Felix Salathé ausdrückte – in Sachen Versmass und «Baseldytsch» erwarte man etwas mehr, auch wenn man nach wie vor gerade Neulinge sehr gerne auch berate und ihnen unter die Arme greife. Gleich vier Formationen hätten sich beim Comité nicht mehr angemeldet. Jubiläen gibt es bei den Comité-Bängg für «d Pfäfferschoote» (25 Jahre), «dr Hanslimaa», «d Helgeli-Mooler» (je 20 Jahre), «Banggomat» und «Zahnstocher» (je 10 Jahre).

Bei der VSG (10 Bängg) haben sich «die Verschupfte» (wohl wetterbedingt) in «die Verschnupfte» umgetauft, die BSG kommt mit 16 auf dieselbe Zahl wie im Vorjahr. Neu dabei sind «Die Galzene» und «d Schnäggedyssi», in neuer Zusammensetzung «reaktiviert» worden seien die «Baslerdybli». Sechs Formationen melden schliesslich die «Bebbi-Bängg». Speziell hingewiesen wurde darauf, dass bei den Comité-Schnitzelbängg einzig im Stadttheater sowohl am Montag als auch am Mittwoch alle Mitglieder zu hören seien. Wer in den Restaurants das ganze Programm hören wolle, müsse am Montag und Mittwoch reservieren...

«Guggeplausch» am Dienstag

Wie stets in den letzten Jahren, so organisieren auch in diesem Jahr die «Fuege-Fäger» am Dienstagnachmittag einen «Kinder Guggeplausch». Um 14.10 Uhr werden beim Tinguely-Brunnen auf dem Theaterplatz 1400 Instrumente an die Binggis verteilt. Um 14.30 Uhr veranstalten die «Fuege-Fäger» gemeinsam mit den Kindern ein Platzkonzert und marschieren anschliessend in einem gemeinsamen Cortège via Steinenberg, Bankenplatz, Freie Strasse, Marktplatz und Martinsgässlein zum Martinsplatz, wo es ein «z'Vieri» gibt.

Die «Grossen» – das heisst 26 Formationen der «Freye Guggemuusige» und der «IG-Gugge» – treffen sich kurz vor 19 Uhr beim Messeplatz und marschieren von dort via Clarastrasse, Greifengasse, Mittlere Brücke, Eisengasse und Markplatz in die Freie Strasse zur Hauptpost und von dort zurück zum Marktplatz (FG-Muusige) beziehungsweise zum Barfüsserplatz (IG-Muusige), wo zwischen 19.45 Uhr und 22.15 Uhr die grossen traditionellen Gugge-Konzerte stattfinden.

«Die Tage danach»

Zwei Anlässe, die den Übergang ins «normale» Leben etwas leichter machen könnten, gilt es noch zu erwähnen. Diejenigen, die vom Zuschauen vom Trommel- oder Pfeiff-Virus befallen worden sind, können sich an der Aktion «Die erschi Lektion» am Freitag und Samstag, 6. und 7. März, in einem Zelt auf dem Barfüsserplatz informieren (Freitag 13.30–18 Uhr und Samstag 10–16 Uhr). Neben vielen Informationen und Probeaktionen wird auch gezeigt, wie eine Fasnachtslaterne entsteht und es besteht sogar die Möglichkeit, selber einmal einen Pinsel in die Hand zu nehmen und zu malen.

Am Samstag, den 7. März schliesslich steigt im Kongresszentrum der Messe Basel der «Ändstrach». Wiederum ist der Eintritt für Maskierte sowie für Trägerinnen und Träger einer goldenen Blaggedde frei. Es findet eine Costüm-Prämierung statt, und zwar für Einzelmasgge, Zwaier-Grubbe, Dreyer-Grubbe und Grubbe Sälbviert oder noo mee. Die Preisverteilung findet um Mitternacht auf der grossen Treppe statt. Engagiert wurden wiederum drei Musik-Formationen, wobei man diesmal mit der Verpflichtung von «DJ Angelo»



Am kommenden Montag ist es wieder soweit, in der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag um 4 Uhr morgens ist der Spass schon wieder vorbei: Bühne frei für die «drey scheenschte Dääg».

Foto: RZ-Archiv

speziell auch dem jugendlichen Publikum etwas bieten wolle.

...und in Riehen?

Zwar sind die Schul- und Kindergartenunzüge in Riehen bereits vorbei, doch auch in den kommenden Tagen ist in Riehen noch etwas zu sehen und zu hören. Übermorgen Sonntag, den 1. März, feiert die «Chropf-Clique-Rieche» am Lettackerweg ihre traditionelle Wagen-Vernissage. Zwischen 11 und 14 Uhr wird ein Gratis-Imbiss serviert, dazu gibt es fasnächtliche Töne der ältesten Guggemuusig von Basel zu hören. Am Fasnachtsmontag schliesslich, um 10 Uhr morgens, gibt die «Landi-Gugge» im und vor dem Gemeindehaus Riehen ein Konzert. Die «Landi-Gugge» feiert ihr 15-Jahr-Jubiläum. Dem «rädäbäng», kann ferner auch entnommen werden, dass die «Büllwar-Fritze Rieche» am jubiliere sind. «Mir jubiliere und fusioniere ... nid!!! Jubel Waggis – 40 Joor», kündigen sie sich dort an.

«Achtung, Langfinger!»

«Erfahrungsgemäss muss auch in diesem Jahr damit gerechnet werden, dass unzählige Personen Opfer von Taschendieben werden. Speziell am Morgenstrach ist die Gefahr gross, dass Fasnachtsbummler in der Dunkelheit und im Gedränge Opfer werden», warnt die Staatsanwaltschaft in einem Communiqué. Geldbeträge sollten an einem sicheren Ort am Körper mitgetragen werden, auf das Mitführen einer Handtasche verzichte frau am besten und Wertgegenstände oder Schmuckstücke blieben am besten zu Hause...

Frühfahrten zum Morgestraich

Linie 6	Riehen Grenze	2.17	2.35	2.50	3.05	3.10				
Riehen Dorf	2.16	2.20	2.38	2.53	3.04	3.08	3.13			
Habermatten	2.21	2.25	2.43	2.58	3.09	3.13	3.18			
Eglisee	2.23	2.27	2.45	2.48	3.00	3.11	3.15	3.20	3.22	
Messeplatz	2.28	2.32	2.50	2.54	3.05	3.17	3.20	3.25	3.28	
Claraplatz	2.31	2.35	2.53	2.57	3.08	3.19	3.23	3.28	3.31	
Barfüsserplatz	2.36	2.40	2.58		3.13					
Bankverein	2.38	2.42								
Riehen Grenze	3.15	3.20								
Riehen Dorf	3.18	3.23								
Habermatten	3.23	3.28								
Eglisee	3.25	3.30		3.36						
Messeplatz	3.30	3.35	3.40	3.42	3.47					
Claraplatz	3.33									
Bankverein		3.40	3.46	3.47	3.53					
Linie 31										
Otto Wenk-Platz	2.30	2.50	2.55	3.00	3.05	3.15	3.20	3.25	3.30	3.36
Solitude	2.36	2.56	3.01	3.06	3.11	3.21	3.26	3.31	3.36	3.42
Claraplatz an	2.41	3.01	3.06	3.11	3.16	3.26	3.31	3.36	3.41	3.47
Linie 32										
Bettingen	2.50		3.10							
Bettingerstrasse an	2.55*		3.15							
Bettingerstrasse ab			3.17							
Linie 34										
Gotenstrasse	2.48	2.53	2.58	3.03	3.13	3.18	3.23	3.28	3.33	
Käferholzstrasse	2.50	2.55	3.00	3.05	3.15	3.20	3.25	3.30	3.35	
Claraplatz an	2.58	3.03	3.08	3.13	3.23	3.28	3.33	3.38	3.43	
Linie 35										
Mühlestieg	3.03		3.18							
Lachenweg	3.04		3.19							
Claraplatz	3.19		3.30							

* via Schiffände (3.13) – Claraplatz (3.17) – Dreirosenbrücke (3.20) – Kannenfeldplatz (3.26) – SBB (3.36) – Aeschenplatz (3.38)

Letzte Fahrgelegenheiten während der Fasnacht

Linie 2 nach Eglisee	Haltestelle Bahnhof SBB	23.11	23.23	23.35	23.47	23.59	00.11	00.23**	00.27*	00.53**	01.53**
* nur bis Messeplatz	Bankverein	23.14	23.26	23.38	23.50	00.02	00.14	00.30**	00.30*	01.00**	02.00**
** L 6 bis Riehen Grenze	Messeplatz	23.18	23.30	23.42	23.54	00.06	00.18	00.35**		01.05**	02.05**
Linie 6 nach Riehen	Haltestelle Bahnhof SBB	22.39	22.51	23.03	23.15	23.27	23.39	23.51	00.23	00.53	01.53
Grenze	Bankverein	22.42	22.54	23.06	23.18	23.30	23.42	23.54	00.30	01.00	02.00
	Messeplatz	22.47	22.59	23.11	23.23	23.35	23.47	23.59	00.35	01.05	02.05
Linie 31 nach Hörnli – Habermatten	Haltestelle Wettsteinplatz	22.23	22.35	22.47	22.59	23.11	23.23	23.35	23.47	23.59	00.11
Linie 32 nach Bettingen	Haltestelle Bettingerstr.	22.25	22.37	22.49	23.01	23.13	23.25	23.37	23.49	00.01	00.13
Linie 34 nach Käferholzstr. – Habermatten	Haltestelle Wettsteinplatz	22.21	22.33	22.45	22.57	23.09	23.21	23.33	23.45	23.57	00.09
Linie 35 nach Rotengraben	Haltestelle Habermatten	21.43	21.58	22.13	22.28	22.43	22.58	23.13	23.28	23.43	23.58

Reklameteil

plantago

IHR GÄRTNER IN RIEHEN

- SCHNITTARBEITEN
- UNTERHALT
- UMGESTALTUNGEN
- NEUANLAGEN

RUFEN SIE UNS AN:
TEL.: 603 24 24

PLANTAGO GARTENBAU
HIRTENWEG 30 4125 RIEHEN

SPORT IN RIEHEN

SPORT IN KÜRZE

Panathlon-Club beider Basel mit neuem Präsidenten

pd. Hauptereignis der 36. Ordentlichen Generalversammlung des Panathlon-Clubs beider Basel war der Wechsel im Präsidium. Statutengemäss trat der Riehener Erich Degen nach vier Jahren Amtszeit zurück und übergab das Präsidium Ernst Lehmann (Hölstein).

Ernst Lehmann ist Leiter des Kantonalen Sportamtes Basel-Landschaft und wird der Sektion des X. Distriktes von Panathlon-International vorerst während zwei Jahren vorstehen. Die zurückgetretenen Peter Loetscher (Fechten), Rolf Neumann (Sportanlagen) und Max Pusterla (Sportjournalismus/Past-President) wurden durch Vroni Edelmann (Schiessen), Jeremy Stephenson (Sportjustiz) und Paul Zimmermann ersetzt, während Peter Degen (Sportanlagen/Past-President), Fritz Karlin (Handball) und Ursi Stäheli (Leichtathletik) dem Leitungsgremium weiterhin angehören.

Der Panathlon-Club beider Basel zählt derzeit 77 Mitglieder, die rund 50 Sportarten vertreten.

Volleyball-Resultate

Frauen, 2. Liga:	
Gym Oberwil – KTV Riehen	0:3
Frauen, 4. Liga, Gruppe D:	
Muttentz II – VBTV Riehen	0:3
Männer, 2. Liga:	
SC Uni Basel I – KTV Riehen	3:0
Junioren A:	
Gym Liestal – KTV Riehen	0:3
Junioreninnen A, Gruppe A:	
KTV Riehen – Gym Liestal	3:2
KTV Riehen – VBC Allschwil I	1:3

Unihockey-Resultate

Junioren A Standard, Gruppe 5:	
UHC Riehen – UHC Basel	3:14
STV Küttigen – UHC Riehen	11:5

TENNIS Generalversammlung des Tennis-Club Riehen

Auftakt zum 70-Jahr-Jubiläum



Der Aufstieg der Frauen in die 1. Liga – hier Verena Aeberli in Aktion – war der grösste sportliche Erfolg des TC Riehen im abgelaufenen Vereinsjahr. Foto: RZ-Archiv

Der Tennis-Club Riehen lud am 18. Februar 1998 zu seiner 70. ordentlichen Generalversammlung ein. Der Präsident Christoph Döbelin konnte die Versammlung pünktlich eröffnen. Den zahlreich erschienenen Mitgliedern wurde zu Beginn das neue Wirteehepaar, welches für die zukünftigen kulinarischen Höhepunkte zuständig ist, vorgestellt.

Anschliessend konnten die statutarischen Geschäfte des TCR abgewickelt werden. Der Jahresbericht des Präsidenten Christoph Döbelin, der Spielleiterbericht von Bettina Lyner und Christian Edelmann sowie der Juniorenbericht, verfasst von Maria La Roche, wurden alle genehmigt. Die Jahresrechnung, verlesen von Kassier Werner Flückiger, konnte mit einer Vermögenszunahme abgeschlossen werden. Auch diese sowie das Budget 98 wurden mit Applaus abgenommen. Eine Diskussion löste einzig ein hoher Aufwand «Küchenrenovation» aus.

Helen Edelmann, Vorstandsmitglied Ressort Restauration/Anlässe, trat nach vielen aktiven und arbeitsintensiven Jahren in den Ruhestand. Mit Anne Lise Köhne konnte eine dem Tennis-Club vertraute Nachfolgerin gewonnen werden. Ebenfalls wurden die «Bisherigen» ohne Gegenstimme in ihren Ämtern bestätigt.

Zum Anlass des 70-Jahr-Jubiläums des Clubs beschloss der Vorstand, eine neu revidierte Jubiläumsbroschüre herauszugeben. Unter Mithilfe von Mitgliedern wird die Ausgabe von 1978 aufgefrischt. Andere Festakte während der Saison 1998 sind ebenfalls geplant.

Der Tennisclub Riehen zählt dieses Jahr erstmals über 700 Mitglieder, 363 Aktive, zusätzlich 143 Junioren und Junioren sowie 231 Passivmitglieder.

Nach Abschluss der ruhig verlaufenen Generalversammlung wurden bereits die ersten Forderungsspiele für die am 4. April 1998 beginnende Tennissaison ausgehandelt.

BOB Olympia-Fahrer Daniel Giger wieder zurück

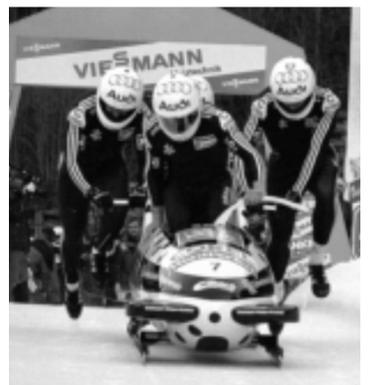
«Jetzt habe ich Blut gerochen...»

rs. Am Montag dieser Woche ist Nagano-Fahrer Daniel Giger wieder in Riehen angekommen und hat zwiespältige Olympia-Erinnerungen mitgebracht. Einerseits schwärmt er von der Eröffnungsfeier, der einzigartigen Atmosphäre, dem Kontakt zu anderen Sportarten, dem Gefühl, auch als «kleines Rädchen» in einer riesigen Maschinerie doch eine Art Star zu sein. Am eindrücklichsten sei für ihn dann die Schlussfeier gewesen, als die Athletinnen und Athleten einliefen und zu tanzen begannen, frei von jedem Wettkampfdruck, die ganze Spannung hinter sich lassend.

Da war andererseits die Tatsache, dass Daniel Giger – zusammen mit Rohrer-Teammitglied Thomas Schreiber – zu jenen zwei unglücklichen Schweizer Bobfahrern gehörte, die in keinem der beiden Olympiarennen zum Einsatz gelangten. «Dabei war ich wohl noch nie so gut beieinander wie jetzt – es schmerzt sehr, wenn man dann aufgrund einer Schwäche eines anderen zuschauen muss», sagt er.

Daniel Giger macht seinem Teamchef Reto Götschi keine Vorwürfe, denn auch dieser sei wohl viel stärker enttäuscht, als er dies nach aussen habe durchscheinen lassen. Auch seinen Teammitgliedern gegenüber habe er seine Gefühle übertüncht, glaubt Daniel Giger, und habe damit wohl auch aller Welt zeigen wollen, dass er ein fairer Sportsmann sei. Götschi war der Erste, der seinem Kollegen Marcel Rohner zur Silbermedaille gratulierte. Und er habe die für ihn sehr unangenehme Situation mit sehr viel Humor und Witz genommen.

Ursprünglich wollte Daniel Giger nach Nagano vom Bobsport zurücktreten. «Doch jetzt habe ich Blut gerochen



So wie hier an der EM in Igls war das Viererbobteam Götschi in Nagano nur im Training zu sehen... Foto: RZ-Archiv

und weiss nicht, ob ich so zurücktreten kann», sagt er und möchte sich in den kommenden Wochen seine sportliche Zukunft nochmals ganz genau überlegen. Vielleicht werde er auch die Sportart wechseln. Auch glaube er, dass Götschi, der nach einem glücklichen Olympia-Einsatz wohl zurückgetreten wäre, im selben Dilemma sei wie er selbst.

Dieses Wochenende weilt Daniel Giger nochmals in St. Moritz, wo das Götschi-Team auf der Natureisbahn von Celerina Taxi-Fahrten unternehmen wird und wo auch Zeit sein wird, um das Vergangene zu analysieren und zu besprechen. In diesen Tagen werden wohl auch die Weichen für die sportliche Zukunft des Teams gestellt. Im Schweizerischen Bob-Verband bahnen sich ebenfalls Änderungen an und die Finanzprobleme sind nicht besser geworden. TK-Chef René Ruch zum Beispiel werde sicher zurücktreten.

HANDBALL RTV 1879 Basel II – TV Riehen 13:24 (4:16)

Überlegener TVR-Sieg gegen RTV

ns. Hier der Tabellenerste TV Riehen, dort der Tabellenletzte RTV Basel II, beim RTV neben vier erfahrenen Spielerinnen alles Junioren – die Rollen waren vor diesem Spiel klar verteilt. Die Riehenerinnen starteten denn auch gut in dieses Spiel und nahmen das RTV-Tor unter Beschuss, auch wenn die ersten Schüsse nur die Torumrandung trafen.

Die Baslerinnen zeigten keine grosse Gegenwehr. Sie versuchten, mit Durchbrüchen und Kreisanspielen zum Erfolg zu gelangen, aber die Riehener 4:2-Verteidigung stand optimal. Durch die schlechten Abschlüsse des RTV konnten die Riehenerinnen viele Gegenstösse auslösen, bei denen die RTV-Torhüterin jeweils keine Abwehrchance hatte. Trotz einigen technischen Fehlern im Angriff und einigen überhasteten Gegenstössen konnte der Vorsprung Tor um Tor ausgebaut werden und schon zur Halbzeit stand der Sieger der Partie fest. In der ersten Halbzeit kassierte Riehen nur gerade vier Tore, die Verteidigung agierte sehr gut.

Nach der Pause versuchte der Riehener Trainer die Aufstellung etwas umzustellen, so dass auf verschiedenen Positionen andere Spielerinnen zum Zug kamen. So wurden die Torerfolge seltener und das RTV-Team erhielt Gelegenheit, den Rückstand etwas zu verringern. Die Riehenerinnen gerieten aber nie in Gefahr, das Spiel zu verlieren.

In den letzten beiden Spielen trifft der TV Riehen auf den Dritten TV Breite I (14. März, 14 Uhr, Sporthalle Margarethen Basel) und den Zweiten ATV Basel-Stadt II (28. März, 18.30 Uhr, Sporthalle Niederholz).

RTV 1879 Basel II – TV Riehen 13:24 (4:16)

TV Riehen (Frauen, 2. Liga): Nicole Stöcklin (1 Penalty); Katja Brunner (4), Andrea Bühler, Melina Cecere (2), Steffi Gempp (8), Jeannette Roth (4), Christine Steffen (2), Katrin Strub (3/2), Katja Tschumper.

Tabelle Frauen, 2. Liga:

1. TV Riehen 12/20 (264:195), 2. ATV Basel-Stadt II 12/19 (258:208), 3. TV Breite Basel I 11/16 (225:202), 4. TV Kaufleute Basel I 13/15 (236:207), 5. HC Oberwil I 12/12 (222:208), 6. TV Möhlin 14/9 (206:238), 7. GTV Basel I 13/9 (227:242), 8. RTV 1879 Basel II 13/0 (152:290).

SCHACH Generalversammlung der SG Riehen

Verschiedene Weichen neu gestellt

pe. An der diesjährigen Generalversammlung wurden verschiedene wichtige Weichen gestellt. Als neuer Vereinspräsident wurde Urs Allemann gewählt, er löst den vor einem halben Jahr für Forschungszwecke in die USA abgereisten Felix Uhlmann ab. Alle weiteren Vorstandsmitglieder stellten sich zur Wiederwahl und wurden bestätigt, es sind dies: Peter Erismann (Vizepräsident/Kassier), Thomas Häring (Spielleiter extern), Röby Luginbühl (Spielleiter intern), Ronald Schwarzbauer (Juniorenleiter), Robert Stritmatter (Materialverwalter) und Markus Trottmann (Bulletin). Die Finanzen befinden sich im Gleichgewicht, 1997 konnte gar ein leichter Gewinn erzielt werden. Für das Jahr 1998 mussten die Mitgliederbeiträge dennoch moderat erhöht werden. Der Grund liegt darin, dass die Abgaben an den Schweizer Schachbund angestiegen sind.

Auch im schachlichen Bereich kann auf ein äusserst erfolgreiches Jahr zurückgeblickt werden: An erster Stelle ist natürlich der Wiederaufstieg in die

Nationalliga A festzuhalten. Die Saison 1998 wird am 29. März mit einem Auswärtsspiel in Winterthur beginnen. In einer Saisonvorschau wird die RZ kurz vor diesem Termin intensiver darauf eingehen. Ein erster «Leckerbissen» zu Hause steht am 26. April im Saal des Hauses der Vereine an, wenn Riehen auf den Meisterschaftsfavoriten Zürich mit den Grossmeistern Kortschnoi, Brunner und Vogt treffen wird.

Verschiedene individuelle Erfolge runden das erfolgreiche 1997 ab: Anton Allemann wurde im Sommer in Biel Schweizer Schülermeister. Roland Ekström verpasste den Titel als Schweizermeister bei den Herren nur knapp. Er kam zudem diverse Male in der Schweizer Nationalmannschaft zum Einsatz. Georg Siegel erzielte eine Grossmeisternorm, gewann mehrere internationale Turniere und wurde ins B-Kader der deutschen Nationalmannschaft berufen. Trotz diesen Erfolgen wird es nicht einfach sein, den Platz in der Nationalliga A zu verteidigen. Schwierige, aber auch spannende Wettkämpfe stehen bevor!

BASKETBALL CVJM Riehen I – BBC Agaune 46:49 (23:25)

Knappe Niederlage für den CVJM

st. Zum ersten Mal in dieser Abstiegssrunde durften die Erstliga-Basketballerinnen des CVJM Riehen vor heimischem Publikum spielen. Sie empfingen den BBC Agaune – es war die erste Begegnung dieser beiden Teams. Nach dem Sieg in der zweiten Runde gegen Stade Français waren die Riehenerinnen besonders motiviert.

Das Spiel begann auch sehr gut und Riehen konnte gleich in Führung gehen. Doch beide Mannschaften taten sich danach schwer, ins Spiel zu finden, und das Ergebnis glich eher einem Handballresultat. Die Schiedsrichter piffen relativ streng, so dass die Gäste bereits in der 6. Minute ihr siebentes Mannschaftsfoul erhielten.

Das wäre eigentlich die Chance gewesen für die Riehenerinnen, denn nun führte jedes weitere Foul der Walliserinnen zu zwei Freiwürfen für Riehen. Doch leider konnten die Gastgeberinnen diesen Vorteil nicht ausnutzen, die Freiwurfausbeute lag bei enttäuschenden 55 Prozent. Das Spielgeschehen war nun relativ ausgeglichen. Es waren aber

die Gäste, die schliesslich mit zwei Punkten Vorsprung in die Halbzeitpause gehen konnten.

Nach der Pause änderte sich das Spielgeschehen nicht wesentlich. Diesmal waren es die Riehenerinnen, die in der 8. Minute ihr siebentes Mannschaftsfoul begingen.

Zum Schluss wurde das Spiel noch einmal spannend, als Riehen durch einen Dreipunktewurf von Jasmine Kneubühl bis auf zwei Punkte herankam, doch es reichte nicht mehr zum Ausgleich oder gar zum Sieg.

Die Begegnung ging mit drei Punkten Unterschied an die Gäste aus dem Wallis. Morgen Samstag treffen die Riehenerinnen auswärts auf Engstringen, ein Team, das sie von der vergangenen Saison her gut kennen. Die Chancen auf einen Sieg stehen gut.

CVJM Riehen I – BBC Agaune 46:49 (23:25)

CVJM Riehen (Frauen, 1. Liga, Abstiegssrunde): J. Kneubühl (15), U. Jäggi (3), D. Madörin (10), S. Stebler (2), M. Madörin (2), C. Stalder, M. Liederer (12), B. Kolesaric (2). – Trainer: Th. Brunner.

UNIHOCCY UHCR I – Baden 17:1/UHCR I – Aarburg 6:2

Unihockey-Frauen auf Meisterkurs

rz. Auch zwei Spieltage vor Schluss der Meisterschaft steht das erste Frauenteam des UHC Riehen an der Spitze der Zweitliga-Gruppe 6. Einziger ernsthafter Verfolger ist der UHC Aarwangen, der zwei Punkte hinter den Riehenerinnen liegt. Weil der erste Spieltag ersatzlos ausgefallen ist, werden die Teams am Schluss nur je 16 Spiele absolviert haben und der Zufall will es, dass der UHC Riehen nur je einmal auf den Zweiten Aarwangen und den Dritten Kleindöttingen getroffen sein wird. In den letzten beiden Runden vom 15. März (Sporthalle Niederholz Riehen, 13.35 Uhr gegen Longvalley Langenthal II und 15.25 Uhr gegen Lok Reinach) und vom 29. März (Pfrundmatt, Reinach/AG, gegen TV Ruswil und Satus Lenzburg) trifft das Team auf klar schwächer klassierte Mannschaften.

Am vergangenen Samstag hatten die Riehenerinnen in der Oltenen Stadthalle zunächst gegen den UHC Baden anzutreten. Es war viel Bewegung im Spiel und der Sieg der Riehenerinnen fiel mit 17:1 entsprechend klar aus.

Nach einer zu langen Pause fing das zweite Spiel gegen den UHC Aarburg recht harzig an. Es ging eine ganze Weile, bis das erste Tor der Partie fiel, und zwar für die Riehenerinnen. In der zweiten Halbzeit fand das Team dann wieder zu seinem Spiel und gewann auch den zweiten Match verdient.

Zwei Niederlagen musste das zweite Frauenteam des UHC Riehen, das ebenfalls in der 2. Liga engagiert ist, hinnehmen – mit 1:4 gegen den UHC Biel-See-land II und mit 0:1 gegen den UHT TV Wohlen.

UHC Riehen I – UHC Baden 17:1 (8:0)

UHC Riehen I (Frauen, 2. Liga, Gruppe 6): Rebecca Junker; Catherine Meerwein (3/1), Käthi Wunderle (3/3), Susanne Hubler (2/1), Carla Fröhler (5/-), Malin Lundqvist (2/1), Stefanie Omlin (2/-).

Tabelle Frauen, 2. Liga, Gruppe 6:

1. UHC Riehen I 12/23, 2. UHC Aarwangen 12/21, 3. UHC Kleindöttingen 12/16, 4. Satus Lenzburg 12/15, 5. Eagles Aarburg 12/13, 6. UHC Lok Reinach II 12/11, 7. UHC Baden 12/11, 8. UHC Olten 12/6, 9. UHT TV Ruswil 12/4, 10. UHC Longvalley Langenthal 12/0.

Konzentrierte KTV-Volleyballerinnen

rz. Auch ohne Spielertrainerin Ksenija Zec, die sich soeben einer Knieoperation unterzogen hat, sowie ohne Diana Greuter und Nadja Macchi zeigten die Zweitliga-Volleyballerinnen des KTV Riehen im Auswärtsspiel gegen Gym Oberwil eine sehr konzentrierte Leistung und gewannen in nur 50 Minuten klar mit 0:3 (2:15/3:15/7:15). Mit einem guten Service und starken Blocks legten sich die Riehenerinnen eine gute Basis, um dann auch im Spielaufbau und im Angriff überzeugen zu können.

Nach der Niederlage von Uni Basel gegen den ASV Grossbasel-Ost können die Riehenerinnen den Gruppensieg und damit den angestrebten Aufstieg in die 1. Liga wieder aus eigener Kraft schaffen. Nach dem Spiel in Sissach (13. März) folgt am 21. März die wohl entscheidende Partie im Kampf um den Aufstieg gegen GBO (14 Uhr, Sporthalle Niederholz).

Gym Oberwil – KTV Riehen 0:3

(2:15/3:15/7:15) in 50 Minuten (15/17/18)

KTV Riehen (Frauen, 2. Liga): Lea Schwer, Rahel Schwer, Lucia Ferro, Katja Fischer, Samantha Herzog, Phyllis Sen, Karin Hägler, Patricia Schwald.



Baudepartement des Kantons Basel-Stadt

Bauinspektorat

Baupublikationen

Die betreffenden Pläne können nur vormittags von 10–11.30 Uhr beim Bauinspektorat (Rittergasse 4) eingesehen werden.

Riehen

Mooshaldenweg 6, Sekt. E, Parz. 2306 – Projekt: Einbau einer Dachgaube – Bauherrschaft: Knecht-Trevisan Martina und Franz – verantwortlich: Hirt Isolierbau AG, Felsweg 551, 5727 Oberkulm.

Rüfiring 25, Sekt. D, Parz. 1340 – Projekt: Einfamilienhausumbau – Bauherrschaft: Koechlin D. – verantwortlich: Jacob D., Hirtentweg 30, 4125 Riehen.

Einwendungen gegen diese Bauvorhaben, mit denen geltend gemacht wird, dass öffentlich-rechtliche Vorschriften nicht eingehalten werden, sind dem Bauinspektorat schriftlich und begründet im *Doppel* bis spätestens am 27. März 1998 einzureichen.

Allfällige Einsprachen werden gleichzeitig mit dem Baurechtscheid beantwortet.

Basel, den 25. Februar 1998 Bauinspektorat

KANTONSBLATT

Grundbuch

Riehen, S D StWEP 1164-18 (= 74/1000 an P 1164, 2730,5 m², zwei Wohnhäuser und Autoeinstellhalle Höhenstrasse 43, 45). StWEP 1164-21 (= 6/1000 an P 1164) und MEP 1164-25-13 (= 1/18 an StWEP 1164-25 = 36/1000 an P 1164). Eigentum bisher: Walter Mezger-Grosclaude, in Arlesheim BL (Erwerb 3. 1. 1991). Eigentum zu gesamter Hand nun: Paul und Priska Kotzolt-Bach, in Riehen.

Riehen, S D P 61, 427,5 m², Wohnhaus Grenzacherweg 24. Eigentum bisher: Wladimir Devecchi-Bertschmann, in Riehen (Erwerb 28. 8. 1986). Eigentum zu gesamter Hand nun: Klaus Remigi und Christine Mathis-Hurst, in Riehen.

Riehen, S D P 680, 216,5 m², Wohnhaus Furfelderstrasse 96. Eigentum bisher: Ruth Rosmarie Müller-Stehli, in Riehen (Erwerb 31. 3. 1978). Eigentum zu gesamter Hand nun: Peter und Ruth Rosmarie Müller-Stehli, in Riehen.

Riehen, S C StWEP 11-36 (= 15/1000 an P 11, 7028,5 m², 8 Wohnhäuser, Autoeinstellhalle Bäumlhofstrasse 381-395). Eigentum bisher: Birona Bau und Renovations AG, in Basel (Erwerb 2. 12. 1996). Eigentum nun: Rolf Wassmer, in Riehen.

Riehen, S D P 1446, 225 m², Wohnhaus Grenzacherweg 309. Eigentum bisher: Christa Charlotte Clamer, in Freiburg i. Br. (D) (Erwerb 16. 11. 1961). Eigentum zu gesamter Hand nun: Jan und Raluca Irina Lewis-Popescu, in Riehen.

Riehen, S E P 486, 325,5 m², Wohnhaus und Garagegebäude Unholzgasse 8. Eigentum bisher: Werner Bürgenmeier-Wagner, in Javea (E), Alfred Bürgenmeier, in Riehen, Verena Betschart-Bürgenmeier, in Riehen, und Beat Bürgenmeier-Uldry, in Bernex GE (Erwerb 10. 12. 1997). Eigentum zu gesamter Hand nun: Verena Betschart-Bürgenmeier und Beat Bürgenmeier-Uldry.

Riehen, S D P 2955, 137,5 m², Einfamilienhaus Morystrasse 53. Eigentum bisher: Peter Zinkernagel, in Riehen (Erwerb 23. 10. 1995). Eigentum zu gesamter Hand nun: Urs und Marlise Meury-Zucco, in Riehen.

Riehen, S D P 2956, 134 m², Einfamilienhaus Morystrasse 53A. Eigentum bisher: Peter Zinkernagel, in Riehen (Erwerb 23. 10. 1995). Eigentum zu gesamter Hand nun: Fritz Adolf und Sigrid Ute Burkhalter-Piepers, in Riehen.

Riehen, S D P 2958, 135 m², Einfamilienhaus Morystrasse 53C sowie S D MEP 1390-0-4 (= 1/6 an P 1390, 309 m², 2 Garagegebäude Morystrasse 53F). Eigentum bisher: Peter Zinkernagel, in Riehen (Erwerb 23. 10. 1995). Eigentum zu gesamter Hand nun: Peter und Marlise Fischli-Hobi, in Bettingen.

Riehen, S E P 561, 2293 m², Wohnhaus Sandreuterweg 40. Eigentum bisher: Maja Schwarz-Strübin, in Basel (Erwerb 24. 10. 1996). Eigentum zu gesamter Hand nun: Manuel und Katharina Aeby-Hammel, in Basel.

ZIVILSTAND

Geburten

Cody, Kevin Luke, Sohn des Cody, Robert Francis, irischer Staatsangehöriger, und der Tighe, Elizabeth, irische Staatsangehörige, in Riehen, Rudolf Wackernagel-Strasse 40.

Wehmann, Florian Robin, Sohn des Wehmann, Jürgen, von Dietikon ZH, und der Wehmann geb. Bühler, Christa Janet, von Dietikon ZH und Rothrist AG, in Riehen, Schützengasse 46.

Oxley, Lara, Tochter des Oxley, Timothy Richard, britischer Staatsangehöriger, und der Oxley geb. Morris, Helen Jane, britische Staatsangehörige, in Riehen, Grenzacherweg 42.

Huber, Amelia Marie, Tochter des Huber, Patric Roger, von Birgisch VS, und der Huber geb. Belmain, Sylvie, französische Staatsangehörige, in Riehen, Hinter Gärten 8.

Eheverkündungen

Viselka, Martin, von Dübendorf ZH, in Bettingen, Chrischonarain 200, und **Aebi**, Anita, von Oberburg BE, in Zürich.

Stucki, Heinz, von Bleiken bei Oberdiessbach BE, in Köniz BE, und **Pillone**, Simone Suzanne Ivette, von Montagny-les-Monts FR, in Riehen, Gestaltenrainweg 14.

Bösch, Martin Iwan, von Buttisholz LU, in Riehen, Schützengasse 3, und **Buholzer**, Alexandra, von Riehen und Horw LU, in Riehen, Schützengasse 3.

Lechner, Hans Adolf, von und in Riehen, Schlossgasse 36, und **de Groot**, Sieghild, deutsche Staatsangehörige, in Lörrach (Baden-Württemberg).

Todesfälle

Flury-Mühlbauer, Denise Josefine, geb. 1921, von Lommiswil SO, in Riehen, Schützengasse 37.

Hörler-Langenegger, Marie, geb. 1926, von Appenzell, in Riehen, Rauracherstr. 123.

Abt-Reimann, Hans, geb. 1911, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 100.

Ohliger-Röthlisberger, Egon, geb. 1926, deutscher Staatsangehöriger, in Riehen, Oberdorfstr. 15.

Guillod-Grieder, Eugen, geb. 1911, von Basel, in Riehen, Furfelderstr. 94.

Müller-Hupfer, Matthias, geb. 1912, von Romanshorn TG, in Riehen, Im Niederholzboden 34.

Meister, Margaretha, geb. 1897, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 50.

Fretz-Patt, Arthur, geb. 1912, von und in Riehen, Furfelderstr. 33.

Goetschel-Dreyfus, Renée, geb. 1897, von Pleigne JU, in Riehen, Inzlingerstr. 235.

Tschudin, Frieda, geb. 1902, von Lausen BL, in Bettingen, Chrischonarain 135.

Kamber, Ida, geb. 1907, von und in Riehen, Inzlingerstr. 50.

Jenni-Berger, Katharina, geb. 1907, von Langenbruck BL, in Bettingen, Hauptstr. 68.

THEATER Premiere des Stücks «Marilyn» im Atelier-Theater Riehen

Facetten des Mythos «Marilyn»

«Spielen wir einige Episoden mit Marilyn», sagt der amerikanische Regisseur Lee Strasberg (gespielt von Dieter Ballmann), und es beginnt ein Kaleidoskop an Szenen und Songs rund um die 1926 geborene Norma Jean Mortenson, die als Marilyn Monroe zu Welt ruhm gelangte.

Die neue Hausproduktion des Atelier-Theaters Riehen unter der Regie von Dieter Ballmann setzt die Reihe mit Musical-Stücken rund um grossartige Frauengestalten fort – die Lebensgeschichten von Edith Piaf und Marlene Dietrich waren bereits zu sehen. Hauptdarstellerin Susanne Skrobarczyk besticht als Marilyn mit einer subtilen Darstellung von Gefühlen und mit einer leichten, locker wirkenden Interpretation bekannter Monroe-Songs, von «When I fall in love» über «My heart belongs to Dady», «Diamonds are a girl's best friend», «I wanna be loved by you», «Some like it hot» bis zum abschliessenden «Bye bye Baby».

Brillant spielt Nando Ferrante den Filmstudio-Boss Scott und den zynisch-vulgären Dramatiker Arthur Miller, während Lothar Hohmann Marilyn Liebhaber James Dougherty (ein Flugzeugbauer, der 1942-46 mit Marilyn verheiratet war), Joe Di Maggio (Baseball-Star, Hochzeit und Scheidung 1954) und den Präsidentenbruder Robert Kennedy verkörpert. In verschiedenen Nebenrollen ist Hans H. Diehl zu sehen.

Die Stärke des Stücks «Marilyn», das am Freitag vergangener Woche seine Uraufführung erlebte, sind die musikalischen Nummern. Grossen Anteil daran hat die «Basler Musical-Combo» mit Michael Arbenz (Klavier), Marc Rebetez (Schlagzeug), Florian Abt (Bass) und André Müller (Saxophon/Klarinette). Neben den Monroe-Songs sind einige Ensemble-Nummern zu hören, in denen auch gesellschaftskritische Töne angeschlagen werden: «Mit Ehrlichkeit kommst du nicht weit», heisst es da, oder: «Alles Lug und Trug und Schein, alles Maskerade, Gaukelei und weiter nichts hinter der Fassade.» Mit einigen Zwischenszenen wird auch versucht, dem Seelenleben des Stars auf die Spur zu kommen, etwa wenn sie sich bitter beklagt: «Ihr habt ja aus mir eine Puppe gemacht. Ich will doch nur eine Frau sein, sonst nichts. Doch das grelle Scheinwerferlicht verbirgt der Welt mein wahres Gesicht.» Etwas schade ist, dass für Biographieunkundige vieles



Einst ein «Hollywood-Traum paar»: Marilyn Monroe (Susanne Skrobarczyk) und Arthur Miller (Nando Ferrante) im Atelier-Theater.

Foto: Rolf Spriessler

sehr vage und bruchstückhaft bleibt. Eine Szene beschreibt zum Beispiel die Hochzeit Marilyn mit Arthur Miller. Zwar tauchen auch James Dougherty und Joe Di Maggio mehrere Male auf, deren Hochzeiten mit Marilyn werden aber verschwiegen.

So bleibt man als Zuschauer etwas ratlos, ob es sich hier nun um eine spielerische Annäherung an die Person Marilyn Monroe handelt, die zuweilen etwas frei mit biographischen Tatsachen umgeht, oder ob es sich eher um eine facettenhafte Biographie mit dokumentarischem Anspruch handeln soll.

Misslungen ist in meinen Augen die Szene gleich nach der Pause, wo ein sehr, sehr dümmlicher Reporter von «Radio Regenbogen» (Hans H. Diehl) ein unbeholfenes Interview mit dem Theaterdirektor (Dieter Ballmann) führt, mehrere Male den Swing-Musiker Glenn Miller mit dem Literaten Arthur Miller verwechselt und am Schluss nach den «essentials» fragt – dem Wesentlichen also. Als der Direktor nicht ver-

steht: «Na, die Essentials eben – wie soll ich das auf Deutsch sagen? – Die Highlights!». Das Stück hätte eine klügere und passendere kritische Persiflage auf Presse-Reporter und deren Einflüsse auf Marilyn Monroes Leben verdient.

Trotz einiger Unklarheiten ist aber «Marilyn» ein sehr sehens- und vor allem auch hörenswerthes Stück, das mit einfachen Mitteln viel Ambiente vermittelt. Hinter der grossen Schauspielerin und Künstlerin Marilyn Monroe lässt sich eine unsichere, natürliche, manipulierte und trotz Erfolg auch unglückliche Frau erahnen. Und manche Szene erlaubt Schlüsse auf die heutige Zeit und regt zum Nachdenken an.

Das Schauspiel-Musical «Marilyn» ist im Atelier-Theater Riehen zu sehen am 7., 8., 13., 15., 20. und 27. März. Die Freitags- und Samstagvorstellungen beginnen um 20 Uhr, die Sonntagsvorstellungen um 17 Uhr. Vorverkauf: «La Nuance», Riehen, Tel. 641 55 75.

Rolf Spriessler

GESUNDHEITSWESEN Uni-Kinderspital beider Basel soll 1999 Betrieb aufnehmen

Ein Spital – zwei Standorte

Das Universitäts-Kinderspital beider Basel, UKBB, soll am 1. Januar 1999 als selbständige öffentlich-rechtliche Anstalt den Betrieb aufnehmen. Dabei werden die beiden bisherigen Kinderspitäler Basel und Bruderholz zu einem universitären Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin zusammengefasst. Dies haben die Basler Sanitätsdirektorin Veronica Schaller und der Baselbieter Volkswirtschafts- und Sanitätsdirektor Eduard Belser am vergangenen Montag bekannt gegeben.

Das UKBB will für die beiden Halbkantone eine kindgerechte medizinische Versorgung auf universitärem Niveau anbieten. Dabei soll die wohnortnahe Grund- und Notfallversorgung ebenso wie die Neonatologie auch in Zukunft an den beiden Standorten Basel und Bruderholz angeboten werden. Schwerpunktmässig verteilt werden sollen aber die medizinischen Spezialdisziplinen: die stationäre Orthopädie und Chirurgie erhält ihren Schwerpunkt auf dem Bruderholz, die stationäre Pädiatrie wird ihren Schwerpunkt in Basel haben. Nicht in das UKBB eingegliedert wird die Kinder- und Jugendpsychiatrie, doch werden an beiden Standorten des UKBB Betten zur Behandlung von psychiatrischen Patienten zur Verfügung stehen. Dadurch ändere sich aber an der Dienstleistung für die Bevölkerung nichts, der enge fachliche Bezug zu den Kinder- und Jugendpsychiatrischen Diensten der beiden Kantone werde sichergestellt, halten die Sanitätsdirektionen in einem Communiqué fest.

Das gemeinsame Spital wird 135 Betten betreiben, 67 am Standort Basel und 68 am Standort Bruderholz. Dies bedeutet gegenüber dem bisherigen Bettenbestand der beiden getrennt geführten Kinderspitäler eine Reduktion um



Ein Spital, zwei Standorte und das Kind im Zentrum: das Kinderspital beider Basel soll eine kindgerechte medizinische Betreuung bieten.

Foto: zVg

mehr als 30 Prozent. Diese Bettenreduktion werde ermöglicht durch eine Verkürzung der Spitalaufenthaltsdauer, der Elimination von Doppelspurigkeiten und einer weiteren Verlagerung in den teilstationären und ambulanten Bereich.

Mit dem gemeinsamen Universitäts-Kinderspital wird sich der Kanton Basel-Landschaft neu als Mitträger paritätisch an den Kosten der universitären Kinder- und Jugendmedizin beteiligen. Dies führt gegenüber dem heutigen Kostenschlüssel zu einer deutlichen Entlastung für Basel-Stadt in der Grössenordnung von 8,6 Mio. Franken, während Basel-Landschaft eine Mehrbelastung von 3,2 Mio. Franken zu übernehmen hat. Insgesamt könne durch den Zusammenschluss der Gesamtaufwand der Spitalversorgung für

Kinder und Jugendliche deutlich reduziert werden, betonen die Spitalverantwortlichen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des neuen UKBB werden als Personal einer öffentlich-rechtlichen Anstalt nicht mehr Angestellte des Kantons sein. Die Arbeitsverhältnisse sollen in einem Kollektivvertrag geregelt sein. Das UKBB wird voraussichtlich mit 510 Stellen dotiert sein; dies sind gegenüber dem heutigen Bestand gegen 50 Stellen weniger.

Für die Inbetriebnahme des gemeinsamen Kinderspitäls sind bisher von den Regierungen der beiden Kantone die notwendigen rechtlichen Grundlagen verabschiedet und der Staatsvertrag zwischen den beiden Kantonen unterzeichnet worden. Die Vorlage geht nun an den Grossen Rat und den Landrat.

IN KÜRZE

Fritz Müller tritt in den Ruhestand

pd. Ende Februar wird Fritz Müller, Adjunkt des Kantonsingenieurs und Strasseninspektor beim baselstädtischen Tiefbauamt, in Pension gehen. Der 1958 an der ETH Zürich diplomierte Bauingenieur nahm am 1. November 1979 seine Tätigkeit als kantonaler Strasseninspektor im Baudepartement auf. Anlässlich einer Umstrukturierung des Tiefbauamtes erfolgte seine Wahl zum Adjunkten des Kantonsingenieurs, in welcher er die Hauptabteilung Bauausführung und Betriebe leitete. In dieser Funktion war er für die Realisierung zahlreicher Bauwerke wie die Gerbergasse, die Steinenvorstadt und die Münchensteinerbrücke zuständig. Als Beispiele gelungener Sanierungsprojekte sind unter anderem das Dorenbach- und das Birsigviadukt sowie die Johanniter-, die Dreirosen- und die Mittlere Brücke zu nennen. Ausserdem war Fritz Müller für den Unterhalt der Gewässer und ihrer Ufer sowie den Unterhalt und die Reinigung der Basler Strassen zuständig.

100 Jahre Blindenheim

pd. Das Blindenheim Basel, eine Stiftung der Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige (GGG), feiert 1998 sein 100jähriges Bestehen. Der offizielle Jubiläums-Festakt am 28. Januar fand im Zunftsaal Schmiedehof statt. Neben anderen richteten Stiftungspräsident Peter Burla und Regierungspräsident Ueli Vischer das Wort an die geladenen Gäste. Mit dem Festakt wurde an den 28. Januar 1898 erinnert, als die GGG beschloss, ein Blindenheim zu gründen. Heute ist das Blindenheim Basel nicht mehr eine A-Organisation der GGG, sondern eine Stiftung mit eigener Rechtspersönlichkeit.

Ein Jubiläums-Strassenfest findet vom 28. bis 30. August 1998 in der Kohlenberg- und Kanonengasse sowie in den Hinterhöfen des Leonhard-Gymna-

siums statt. Geboten wird ein kulinarisches und kulturelles Programm mit Festzelten, Marktständen und Tombola.

Eine Vortragsreihe zum Thema Augenerkrankungen wendet sich an eine breite Öffentlichkeit und wird in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Hermann L. Kain von der Universitäts-Augenklinik Basel durchgeführt. Besonderes Gewicht erhalten dabei die Bereiche Behandlungsmöglichkeiten und Vorbeugemassnahmen. Als weitere Anlässe sind unter anderem geplant eine Schifffahrt mit Musikprogramm für die Heimbewohner, ihre Angehörigen und Bekannten; ein Treffen der ehemaligen Heimbewohner; eine Oldtimer- sowie eine Motorrad-Ausfahrt mit Seitenwagen für Heimbewohner und Sehbehinderte aus der Region. Mit dem Strassenverkauf von Produkten aus der Werkstatt des Blindenheims und dem Arbeiten in der Öffentlichkeit möchte das Blindenheim die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf die Kreativität in der Werkstatt lenken.

Seit 1996 gehört zum Blindenheim auch die Liegenschaft Steinengraben 75. Die Menschen, die dort wohnen, können ihren Bedürfnissen entsprechend die Infrastruktur des Blindenheims nutzen.

Wechsel in der Messe-Geschäftsleitung

pd. Seit 1. Januar 1998 gehört Dr. Tilman Hengevoss neu der Geschäftsleitung der Messe Basel an. Der 40jährige Ökonom löst Michel Mamie im Rahmen einer langfristig geplanten Nachfolgeregelung im Unternehmensbereich Messen II ab, zu dem unter anderem die Weltmesse für Uhren und Schmuck, die BASEL, die Kunstmesse «Art», die Logistikmesse «L» und die Kunst- und Antiquitätenmesse TEFAF Basel gehören. Michel Mamie wird Tilman Hengevoss nach der diesjährigen Durchführung der BASEL deren strategische und operative Leitung übergeben und ihm beratend bis nach der Durchführung der BASEL 99 zur Seite stehen.

UMWELT Die Luftqualität im Jahr 1997

Das Reduktionspotential an Schadstoffen ist ausgeschöpft

Die Zeit der sinkenden Schadstoffbelastung der Luft ist gemäss Jahresstatistik 1997 des Lufthygieneamtes beider Basel vorbei: nachdem die Stickstoffdioxid-Konzentration von 1985–1995 durchschnittlich eins bis zwei Mikrogramm abgenommen hat, bleibt sie seither stabil. Trotz relativ hohen Temperaturen im August sind die Ozonwerte im Jahresmittel gleichgeblieben und das Schwefeldioxid konnte sich seit 1994 tief halten.

pd. Die Stickstoffdioxidkonzentration blieb 1997 konstant auf dem Niveau der vergangenen Jahre. Die Jahresmittelwerte bewegten sich 1997 in einer Bandbreite von 55 bis 19 Mikrogramm pro Kubikmeter. Gemessen am Jahresgrenzwert von 30 Mikrogramm pro Kubikmeter sei damit die Stickstoffdioxidbelastung im städtischen Gebiet und entlang der Hauptverkehrsachsen im Baselbiet übermässig. Im ländlichen Gebiet abseits von Hauptverkehrsachsen sei die Luftbelastung durch Stickstoffdioxid unproblematisch, schreibt das Lufthygieneamt beider Basel.

Auch die Anzahl der Überschreitungen des Tagesgrenzwertes von 80 Mikrogramm pro Kubikmeter hat 1997 zugenommen. In der Stadt Basel wurden 11 (St. Johannis-Platz) bis 17 (Feldbergstrasse) Tage gezählt. An den übrigen Stationen kamen Einzeltage mit übermässiger Stickstoffdioxidbelastung vor. Die Spitzenwerte lagen bei 100 Mikrogramm pro Kubikmeter. Tagesgrenzwertüberschreitungen in dieser Höhe und Grössenordnung kamen letztmals 1992 vor. Die Spitzenwerte traten 1997 vor allem im Januar während der kalten austauscharmen Wetterphase auf. In dem stagnierenden Kaltluftsee konnten sich die Schadstoffe akkumulieren.

Hauptverantwortlich für die hohe Stickstoffdioxidbelastung sei der motorisierte Verkehr. Dies illustrierten zwei Beispiele: Im Jahre 1997 zeigten Messungen mitten im Kannenfeldpark ein Jahresmittel von 26 Mikrogramm pro Kubikmeter auf. Messungen über dem

Dachniveau der Stadt (rund 60 Meter über Boden) ergaben in Basel Nord einen Jahresmittelwert von 29 Mikrogramm pro Kubikmeter. Am Strassenrand hingegen werden 45 bis 55 Mikrogramm pro Kubikmeter gemessen. Sobald die Messungen also entfernt von den Hauptverkehrsachsen erfolgten, wurden geringere Belastungen der Luft durch Stickstoffdioxid festgestellt.

Die bisherigen umgesetzten Massnahmen zur Luftverbesserung hätten offensichtlich einen Erfolg bewirkt, seien jedoch noch vom gesetzten Ziel entfernt. Massnahmen wie die Sanierung der industriellen Feuerungsanlagen und der Hausfeuerungen oder die Einführung des Katalysators beim PW hätten das Reduktionspotential ausgeschöpft, führt das Lufthygieneamt weiter aus.

Trotz heissem August nicht mehr Ozon

Die Ozonbelastung lag 1997 gemäss Statistik im Bereich des Vorjahres. Die Maximalwerte traten im heissen August auf, wo auch die meisten Überschreitungen des Stundengrenzwertes von 120 Mikrogramm pro Kubikmeter im August und im April/Mai gezählt wurden. Die Maximalwerte erreichten knapp 200 Mikrogramm pro Kubikmeter. Verglichen mit Spitzenwerten um 250 Mikrogramm pro Kubikmeter vor zehn Jahren zeichne sich damit wenigstens eine gewisse Entlastung ab. In der Stadt wurden 90 bis 300 Stunden mit übermässiger Ozonbelastung addiert, im ländlichen Gebiet bis 650 Stunden. In ähn-

lichem Ausmass punkto Belastungshöhe und -umfang lagen auch die Ozonkonzentrationen an den Messstationen über Dachniveau. Dort werde vor allem während der Nachtstunden Ozon weniger stark abgebaut als bei den Bodenstationen, wo Reaktionen mit anderen Schadstoffen und Abbau an Oberflächen zu einem Rückgang der Ozonkonzentration in den Nachtstunden führen.

Trotz «winterlichem» Januar weniger Schwefeldioxid

Seit Messbeginn 1977 bis 1994 sind die Jahresmittelwerte der Schwefeldioxidkonzentration gesunken. Der Rückgang war beträchtlich, von 56 auf 10 Mikrogramm pro Kubikmeter. Seitdem blieb der Schwefeldioxidgehalt in der Luft stabil auf tiefem Niveau. Die Jahresmittelwerte 1997 betragen 6 bis 11 Mikrogramm pro Kubikmeter, im Vergleich zum Jahresgrenzwert von 30 Mikrogramm pro Kubikmeter erfreulich tief. Die Nachhaltigkeit von Massnahmen, wie die Reduktion des Schwefelgehaltes im Heizöl und das Verbot von Schweröl trage Früchte, so das Lufthygieneamt.

Die Wirksamkeit dieser Massnahmen hätten auch die maximalen Tageswerte bestätigt: sie waren 1997 mit 60 bis 80 Mikrogramm pro Kubikmeter zwar höher als im Vorjahr, blieben aber unterhalb des Tagesgrenzwertes von 100 Mikrogramm pro Kubikmeter. Erhöhte Schwefeldioxidkonzentrationen wurden im Januar gemessen. Die Minimaltemperatur war mit -12,8 Grad Celsius im Januar 1997 gleich niedrig wie im Januar 1979. Im Januar 1979 war ein Schwefeldioxidgehalt von 60 Mikrogramm pro Kubikmeter gemessen worden; im Januar 1997 bei vergleichbaren Temperaturen nur noch 28 Mikrogramm pro Kubikmeter. Die Schwefeldioxidbelastung habe sich demnach halbiert.

LESERBRIEFE

Don Camillo und Peppone

In einer italienischen Kleinstadt kämpfte einst der unvergessliche Priester Don Camillo dank göttlichen Eingebungen erfolgreich gegen die oft verfehlten Ambitionen des ehrgeizigen roten Bürgermeisters Peppone – und ganz im Gegensatz dazu scheint in Riehen der VEW jedes Mittel recht, um ihre jahrelange Machtposition auch weiterhin zu garantieren: ihre «unheilige Allianz» mit der SP zeigt allen Wählerinnen und Wählern einmal mehr ihre wahre Position, wie wir sie seit Jahren im Einwohnerrat jeden Monat erleben: konsequent links der Mitte, stets mit den Grünen und Roten – Don Camillo würde sich im Grabe umdrehen!

Nach 28jähriger VEW-Regentschaft ist unbedingt ein neues Team gefragt; so engagiere ich mich mit Überzeugung für Christoph Bürgenmeier als neuen Gemeindepräsidenten wegen seiner immer wieder erlebten und geschätzten fachlichen Kompetenz, konstruktiven Kompromissbereitschaft und herzlichen Verbundenheit mit allen Bewohnern von Riehen – alles Eigenschaften, die seinen Konkurrenten nicht in gleichem Masse auszeichnen. Wenn Ihnen Riehen am Herzen liegt, so wählen Sie Christoph Bürgenmeier zum Gemeindepräsidenten und in den Gemeinderat die beiden bewährten bürgerlichen Kandidaten Christine Locher und Fritz Weissenberger.

Ihr Vertrauen verdient auch Nicole Emmenegger der DSP – Sie anerkennen damit den grossen, wertvollen Einsatz dieser echten Partei der Mitte, deren Parlamentarier in den vergangenen Jahren vielen Vorlagen zum Wohle Riehens gemeinsam mit den Bürgerlichen zum Erfolg verholfen haben. Riehen braucht nicht nur gute Hände, sondern auch gute Köpfe am richtigen Ort.

Thomas E. Geigy, Riehen

Block gegen Block?

Die gemeinsame Viererliste von SP und VEW für den zweiten Wahlgang der Gemeinderatswahlen mag einige erstaunen. Ängste kommen auf: stellt sich hier dem mit Mehrheitsanspruch auftretenden freisinnig-liberalen Einheitsblock ein anderer Block entgegen? Reduziert sich die Riehener Politik in Zukunft auf die Auseinandersetzung zwischen zwei Machtblöcken?

In bezug auf das Bündnis «Gemeinsam für Riehen» sind diese Ängste unbegründet. SP, VEW und Grüne/Basta werden auch in Zukunft eigenständig ihre politischen Wege gehen. Die Gruppierungen treten für diesen Wahlgang gemeinsam an, um weiterhin einen vielfältigen politischen Dialog zu ermöglichen. Nur durch den Einbezug der unterschiedlichen Meinungen können sorgfältige politische Lösungen ermöglicht werden. Den einen scheint es vor allem wichtig, dass das Wertvolle bei den «Wertvollen» bleibt. «Gemeinsam für Riehen» möchte da ein Gegengewicht schaffen – die SP/VEW-Gemeinderatsliste soll gewährleisten, dass auch in Zukunft das solidarische Miteinander sein politisches Gewicht erhält.

Damit sachliche politische Auseinandersetzung nicht reiner Machtpolitik weichen muss, werde ich beim zweiten Wahlgang der Gemeinderatswahlen die unveränderte Viererliste «Gemeinsam für Riehen» für Kari Senn, Niggi Tamm, Willi Fischer und Michael Raith in die Urne legen.

Übrigens: Wahlen sind gerade für politisch wenig Interessierte eine wichtige Mitsprachemöglichkeit. Es lohnt sich, sich einmal zu einer Beteiligung aufzuraffen, um damit die Gemeindepolitik für die nächsten vier Jahre nachhaltig mitzuprägen.

Michael Martig, SP Riehen

Zweiter Wahlgang

Was schon lange Tatsache war, ist jetzt offiziell. Die Evangelischen, denen das Päckchen früher ein Horror war, ziehen mit den Linken in den zweiten Wahlgang für den Gemeinderat. Durch den Erfolg der Bürgerlichen bei den vergangenen Wahlen der Riehener Behörden sind sie in eine Notlage geraten, ihr Erzfeind, die Liberalen, hat halt zu gut abgeschnitten.

Wie war das doch vor dreissig Jahren im Weiteren Gemeinderat noch so nett, als das Spektrum der evangelischen Fraktion von rechts bis links reichte. Die Riehener Stimmbürgerinnen und Stimmbürger nahmen an, die Evangelischen seien die bodenständigen

gen Riehener Eingeborenen. Ohne es zunächst zu bemerken, wurden die Stimmbürger(innen) im Lauf der Jahre betrogen. Die führenden politischen Köpfe der Evangelischen bestimmten je länger je mehr den Linkskurs der Partei. Waren früher neben den Liberalen auch noch die Progressiven auf ihrer Feindliste, so waren es zuletzt nur noch die «kapitalistischen Bürgerlichen».

Riehen hat in Sachgeschäften meistens ein gesundes bürgerliches Abstimmungsergebnis zustandegebracht, so wie halt eben die Mehrheit der Einwohner zu denken gewohnt war. Dieser Trend zur Wirklichkeit, der sich bei den vergangenen Wahlen abgezeichnet hat, darf beim zweiten Wahlgang für den Gemeindepräsidenten und die noch zu wählenden vier Gemeinderäte nicht verwischt werden.

Mit der Wahl von Christoph Bürgenmeier zum Gemeindepräsidenten und den nochmals antretenden zwei bürgerlichen Gemeinderatskandidaten besteht die Gewähr, dass die Gemeinde Riehen ordnungsgemäss geführt wird. Christoph Bürgenmeier ist als Gemeindepräsident *der* Mann, den Riehen für die nächsten Jahre braucht. Seine Fähigkeiten sind unbestritten, wie er auch als bisheriger Gemeinderat und Finanzchef beweisen konnte. Kompetenz und Integrität wird ihm von allen Seiten bestätigt.

Martin Christ, LDP, Riehen

Bündnis für Riehen

Die Angst vor dem realexistierenden Sozialismus, der die Ostblockländer vier Jahrzehnte in seinem Griff hatte, sitzt auch fast ein Jahrzehnt nach der Wende von 1989 noch tief, und dies vielleicht gerade bei am Evangelium orientierten Leuten, wie den Mitgliedern unserer Riehener VEW, die von weitem mitansehen mussten, wieviel Schwierigkeiten der Staat den Kirchen in jenen Ländern bereitet hat. Dabei werden dann leicht die Linken in unserem Staatswesen verdächtigt, sie wollten auf einen Staatssozialismus in unserem Land hinarbeiten. Das trifft natürlich mitnichten zu.

Auch den SP-Leuten bei uns waren die Praktiken des staatlich verordneten atheistischen Sozialismus ein Greuel. Das hat schon in den Dreissiger Jahren der religiöse Sozialist und Theologe Leonhard Ragaz in der Auseinandersetzung mit dem russischen Bolschewismus deutlich gemacht, indem er meinte, der Sozialismus müsse religiös begründet sein, anders sei er unmenschlich und zum Scheitern verurteilt. Wahrscheinlich würden das meine SP-Genossinnen und Genossen nicht alle rundweg unterschreiben; aber schauen wir doch, statt ideologisch zu argumentieren, die Praxis in unserer Gemeindepolitik an.

Beiden Gruppierungen, der VEW und der SP, geht es letztlich nicht um private Interessen und Privilegien, sondern darum, dass in unserem Gemeinwesen auch die Benachteiligten, die Randständigen, die sich selbst nicht wehren können, zu ihrem Recht kommen. Es geht uns um eine Gesellschaft, in der die Chancen gerecht verteilt sind. Und letztlich stammen die Wertvorstellungen, die dahinter stehen, aus der Bibel des Alten und Neuen Testaments. Auch das Gedankengut von Karl Marx lässt sich nicht anders verstehen als von seiner Herkunft aus der jüdischen Tradition. Was ein Lenin und ein Stalin und ihre Adepten später daraus gemacht haben, steht auf einem anderen Blatt, hat aber nicht zuletzt etwas mit dem Versagen der Kirchen gegenüber der Arbeiterbewegung in der industriellen Revolution zu tun.

Ich finde es sehr begrüssenswert, dass sich VEW und SP für den zweiten Wahlgang zum Bündnis für Riehen zusammengefunden haben.

Judith Gessler, Riehen

Politischer Sinneswandel

Der Aussage der beiden Riehener Parteien SP und VEW, die Initianten von Tempo 40 zu sein, muss klar widersprochen werden. Vor zwei Jahren bei den Grossratswahlen dokumentierte die FDP auf ihrer Wahlpropaganda den Willen zu Tempo 40. Schon damals plädierten die bürgerlichen Parteien dafür, in Riehen einen Pilotversuch mit Tempo 40 einzuführen. Ebenfalls setzten sich die bürgerlichen Vertreterinnen und Vertreter der Verkehrskommission für Tempo 40 ein. Leider ohne Akzeptanz der eingangs erwähnten Parteien und

leider auch ohne Erfolg. Gemeinderat Niggi Tamm erklärte immer wieder, Tempo 40 sei nicht möglich und verfolgte demzufolge dieses Ziel auch nicht.

Wenn ich nun lese, dass es die Parteien SP und VEW seien, welche für Tempo 40 verantwortlich sind, so verstehe ich die Welt nicht mehr. Im Gegenteil, immer wieder mussten die bürgerlichen Parteien seitens linker Politiker harsche Kritik hinnehmen. Tempo 40 sei untauglich und werde von den bürgerlichen Parteien nur als Verhinderungstaktik von Tempo 30 betrieben. Erst kurz vor den Wahlen sind sich offenbar auch SP und VEW bewusst geworden, dass Tempo 30 in Riehen keine Chance hat und möglicherweise wertvolle Stimmen kosten könnte. Als logische Konsequenz schrieb man dann, quasi in letzter Minute, das seinerzeit bekämpfte Tempo 40 auf die eigene Fahne! So also der Sinneswandel von SP und VEW.

Solche Politik wird auch in Riehen auf Unverständnis stossen. Ein Anzeichen dafür waren die guten Wahlergebnisse der Kandidatinnen und Kandidaten von LDP und FDP.

Ich jedenfalls wähle Fritz Weissenberger und Christine Locher-Hoch in den Gemeinderat und Christoph Bürgenmeier als Gemeindepräsident «Für eine offene, ehrliche Politik» in Riehen.

*Rosmarie Mayer-Hirt,
Einwohnerin Riehen*

Ich danke den SP-Wählern

Seit 1986 hat die SP bei Wahlen in Riehen immer vorwärts gemacht. Bei den Wahlen 1998 gab's einen Schritt zurück und somit wurde ein Sitzverlust im Einwohnerrat verzeichnet. Deshalb: Herzlichen Dank jenen früheren SP-Wählerinnen und -Wählern, die rechtzeitig gemerkt haben, dass die Vertreterinnen und Vertreter der SP in politischen Gremien letztlich Vernichtungsmaschinen von Arbeitsplätzen sind. Beweise dafür habe ich kürzlich an dieser Stelle genannt. Irene Fischer (Gratulation zu Deiner Wiederwahl ins Ortsparlament) hat daraufhin festgestellt, ich würde Rundumschläge verteilen. Auf meine Argumente, wie der SP-Mechanismus in Sachen Arbeitsplatzabbau verläuft, ist sie nicht eingegangen. Begreiflich, nachdem z. B. auch Sanitätsdirektorin Veronica Schaller für die Genschutz-Initiative und demzufolge für den Abbau von Arbeitsplätzen in der Chemie eintritt.

Interessant ist immerhin die Tatsache, dass die SP ihre Niederlage eingesteht und Niggi Tamm (viel Glück beim zweiten Wahlgang in den Gemeinderat!) als Kandidaten für das Gemeindepräsidium zurückzieht. Gleichzeitig unterstützt die SP Pfarrer Raith bei der Wahl des Nachfolgers von Gerhard Kaufmann. Somit wird Riehens (Verhinderungs-)Politik, VEW/SP, der letzten vier Jahre bestätigt.

Deshalb meine Empfehlung: Wählen Sie Christoph Bürgenmeier zum Gemeindepräsidenten. Mit Christoph Bürgenmeier ist Riehen in besten Händen und somit kann ein weiterer Abbau von Arbeitsplätzen glücklicherweise verhindert werden.

Theo Seckinger, Baumeister

Die VEW bleibt Partei der Mitte

Zur Kritik des Zusammengehens der VEW mit der SP auf einem gemeinsamen Wahlzettel «Gemeinsam für Riehen» für den zweiten Wahlgang der Gemeinderatswahlen sind folgende Bemerkungen angebracht:

Erstens: Die Gemeinderäte von VEW und SP waren nie und sind auch heute nicht gegen ein Vorantreiben des Richtplanes. Allerdings setzen sie sich, anders als z. B. die grösste bürgerliche Partei, für die Freihaltung des Moostals vor weiteren Überbauungen ein, ein Anliegen, das im Jahre 1994 in der Petition «Moostal grün» von immerhin 6700 Personen geteilt worden ist. Anders als gewisse Mitglieder eben dieser bürgerlichen Partei halten sich Mitglieder der VEW, deren private, wirtschaftliche Interessen mit dem Entscheid über die Zukunft des Moostals berührt würden, aus der Politik heraus.

Zweitens: Der VEW und der SP wird weiter unterstellt, mit ihrem Zusammengehen in der Liste «Gemeinsam für Riehen» für den kommenden zweiten Wahlgang in den Gemeinderat nur die reine Erhaltung der Macht anzustreben. Ist aber der Versuch, durch ein Zusammengehen von VEW und SP soziale

und umweltfreundliche Politik in Riehen zu realisieren, moralisch etwa weniger legitim als der Versuch von bürgerlichen Parteien, ihrerseits durch die Bildung von Koalitionen die Macht zu übernehmen und sich für ihre Anliegen, z. B. für mehr Parkplätze, einzusetzen?

Die VEW ist eine Partei der Mitte und sie bleibt es auch. Sie gewichtet die Verantwortung für die Umwelt und für sozial Schwächere stärker als die bürgerlichen Parteien. Die Vergangenheit im Einwohnerrat hat gezeigt, dass diese Ziele oft besser mit der SP zu erreichen sind. Trotzdem bestehen durchaus Gegensätze zur SP, die auch im Abstimmungsverhalten der Einwohnerräte deutlich werden.

Wenn Sie sich mit Zielen wie der integralen Erhaltung von Naherholungsgebieten wie des Moostals, der Entlastung der Quartiere vom Durchgangsverkehr, einer starken Vertretung der Gemeinde-Interessen gegenüber dem Kanton einverstanden erklären können, dann sind diese Anliegen mit Willi Fischer, Kari Senn, Niggi Tamm und Michael Raith als Gemeinderäten, resp. Gemeindepräsidenten auf der Liste «Gemeinsam für Riehen» optimal vertreten. Schenken Sie diesen Kandidaten mit Ihrer Stimme am 14./15. März Ihr Vertrauen!

*Hans-Rudolf Brenner,
Einwohner VEW*

Wahle – zem zwaite

Isch das nit en unheiligi Allianz bym Gmeindroots- und Präsidiante-Danz? Edelchrachte und Sozialische mache jetz e Zwaierkische.

Do drmit wird offebar (offiziös isch es scho längschents klar) d'VEW – vormools birgerligi Stützi – wird zer lingge Fyrweerspritz.

Wär kumnt mir entgäge do uff dr Strooss? Es isch dr Raith, maischts mit Tross. Är fixiert di, denn luegt är an Boden abe, und duet ohni Griesse wytertrabe.

Y bruch e Presi, wo-n-y ka vertraue, in d'Auge luege, uff en baue. Gschichtevertzeller hän mir gnue bym Bund, dorum lauft's dert au nit rund.

Fir mi isch's klar, y dues empfähle: Diend dr Bürgemeier wähle!

Peter A. Dettwiler, Riehen

Rennbahn Bahnhofstrasse

Wann kommt das wechselseitige Parkieren an der Bahnhofstrasse? Wann kommt der fehlende, dringend benötigte Fussgängerstreifen zwischen Post und Schlipferhalle?

Jakob Johann Meyer, Riehen

Echtes demokratisches Verhalten?

Es ist schade, dass die Wahlen unserer Gemeinderäte immer wieder durch verschiedene Aktionen verfälscht werden können. Die Stimme des Volkes kommt eigentlich nur im ersten Wahlgang richtig zum Ausdruck. An diesem kann das Volk ohne jegliche Beeinflussung demjenigen Kandidaten die Stimme geben, zu welchem es das meiste Vertrauen hat. Maria Iselin und Christoph Bürgenmeier sind schon im ersten Wahlgang erfolgreich als Gemeinderäte gewählt und entsprechend bestätigt worden. Bei ihnen ist der Volkswille spontan zum Ausdruck gekommen.

Jetzt im zweiten Wahlgang wird heftig auf der Ebene der Parteien diskutiert und paktiert. Es kommen Allianzen zustande, welche eigentlich der Stimmberechtigte kaum verstehen kann und die möglicherweise auch innerhalb der Parteimitglieder zu Diskussionen führten. Es ist kaum verständlich, dass die VEW nun plötzlich mit der SP zusammengeht, um ihren eigenen Kandidaten mit Hilfe der anderen Partei zu stützen. Hier kommen Allianzen zustande, welche höchst befremdend sind. Es ist schade, dass durch solche Abmachungen eine Beeinflussung des Wählers stattfinden soll.

Christoph Bürgenmeier stellt sich im zweiten Wahlgang ohne taktische Manöver als Präsident zur Wahl. Gerade aus diesem Grund begrüsse ich es, dass man ihn wählt.

Robert Heimgartner

Mit Klarheit zum Erfolg

Voller Spannung sind die diesjährigen Wahlen des neuen Präsidenten und des Gemeinderates. Der Verlauf derselben zeigt die Stimmung in unserer Bevölkerung. Nur klare, eindeutige Stellungnahmen und eine entsprechende Handlungsweise führen den Kandidaten zu seinem Erfolg. Bei einer derartigen Vielfalt von Kandidaten spielen obige Eigenschaften für den künftigen Präsidenten eine ganz besondere Rolle.

Christoph Bürgenmeier hat diese Eigenschaften. Er verfügt über einen klaren Blick für das Wesentliche in unserer Gemeindepolitik. Mit viel Umsicht hat er bisher die finanzielle Entwicklung unserer Gemeinde beobachtet und im Rahmen seiner Möglichkeiten beeinflussen können. Als Handwerker in einer Handwerkerfamilie, welche in ganz Riehen bekannt ist, aufgewachsen, kennt er das Haushalten ganz besonders gut.

Ich habe Christoph Bürgenmeier als loyalen und einsatzbereiten Kameraden kennengelernt. Seine Erfahrung in finanziellen Belangen und in der Leitung eines wichtigen Departementes unserer Gemeinde haben ihm den beachtlichen Erfolg im ersten Wahlgang gebracht. Dieses glanzvolle Resultat ist sicher die Zustimmung des stimmberechtigten Einwohners unserer Gemeinde zu seinem Verhalten und zu seinen Eigenschaften.

Kurt Gempp, Riehen

Tempo 40, SP/VEW-Initiative?

Mit grossem Erstaunen habe ich gelesen, dass die SP/VEW-Koalition an der Pressekonferenz vom 18. Februar Tatsachen verdreht hat, um das im ersten Wahlgang doch recht angeschlagene Image etwas aufzupolieren. So ist dort versucht worden, die Einführung von «Tempo 40» an die eigenen Fahnen zu heften.

Dass dem nicht so ist, kann man auf der Titelseite der Riehener-Zeitung vom 31. März 1995 nachlesen. Dort steht, dass die LDP Riehen-Bettlingen eine Initiative für «Tempo 40 generell» lanciert hat. Im gleichen Artikel heisst es (Zitat): «Nichts Positives abgewinnen kann der Initiative der für den Bereich Verkehr zuständige Gemeinderat Niggi Tamm.» Im Editorial der gleichen Ausgabe bezeichnete Dieter Wüthrich die Initiative der LDP (Zitat): «... schon bei der ersten flüchtigen Prüfung als verkehrspolitischen Rohrkrepierer allererster Güte». Dass Niggi Tamm, wenn auch nur auf Druck aus der Bevölkerung, die Meinung geändert hat und gescheitert geworden ist in dieser Frage, ehrt ihn, ändert aber nichts an der Tatsache, dass nur dank der Initiative der LDP diese vernünftige Lösung realisiert worden ist.

Paul Schönholzer, Riehen

Worum es im zweiten Wahlgang wirklich geht

Wer behauptet, mit dem gemeinsamen Wahlzettel und der Einigung auf die Gemeindepräsidentenkandidatur Raith für den zweiten Wahlgang gehe es der VEW und der SP ausschliesslich um die Macht, täuscht sich. Zunächst will diese Einigung nichts anderes sein als ein Gegenzauber gegenüber der Verbindung, welche die bürgerlichen Parteien mit dem Ziel, zusammen mit dem Präsidium volle fünf Gemeinderatsitze zu erobern, mit der CVP und der DSP geschlossen haben. Nur noch zwei Sitze für die VEW und die SP, welche die beiden stärksten politischen Kräfte Riehens darstellen, würde dessen Bevölkerungsstruktur niemals gerechtfertigen.

Im weiteren geht es um die Möglichkeit, dass im Gemeinderat, wenn nötig, das Kräftepotential einer Mitte-Links-Mehrheit wirksam werden kann. Wo wären die steuerliche Begünstigung von Familien und kleinen Einkommen, das Ruftaxi, die Verkehrsberuhigungsmassnahmen, der umweltschonende Heizungsverbund, das ressourcensparende Kehrrecycling, das Naturschutzkonzept, die Schaffung eines Gewerbeareals auf dem Züblin-Werkhof mit neuen Arbeitsplätzen, das Spitalabkommen und die Freihaltung des Moostals, wenn diese Mitte-Links-Mehrheit bisher nicht von Fall zu Fall zustandegekommen wäre?

Rolf Hartmann, Riehen

LESERBRIEFE

Gemeinsam für Riehen

Dass die bürgerlichen Parteien LDP und FDP nach ihrem Misserfolg vor vier Jahren bei den diesjährigen Wahlen einen neuen Versuch unternehmen würden, im Gemeinderat die Mehrheit zu erringen, überrascht nicht, zumal sie auch, wie man neidlos eingestehen muss, bei den Wahlen in den Einwohnerrrat gegenüber 1994 leicht zugelegt haben. Von den Wähleranteilen her sind SP und VEW aber noch immer deutlich besser legitimiert, auch in der neuen Legislaturperiode gemeinsam die Mehrheit im Gemeinderat für sich zu beanspruchen.

Nun wird man mir wohl sagen, derartige Rechnereien mit Wähleranteilen seien müssig, weil Politik mit «Gerechtigkeit» nichts zu tun habe. Ich sehe das nicht so und bin überzeugt, dass eine SP/VEW-Mehrheit im Gemeinderat von der Sitzverteilung im Einwohnerrat her eher gerechtfertigt und damit auch «gerechter» ist als eine solche von LDP und FDP. Davon abgesehen geht es auch gar nicht nur um Wähleranteile, sondern auch darum, dass die vier Gemeinderäte von SP und VEW in den letzten vier Jahren ausgezeichnete Arbeit geleistet haben. Die bisherigen Mehrheitsverhältnisse im Gemeinderat zu verteidigen, ist daher legitim, ihre Bewahrung im Interesse Riehens geradezu geboten. Das (leicht anders zusammengesetzte) Team wird, so meine feste Überzeugung, auch in den nächsten vier Jahren eine Politik machen, die durch Gerechtigkeit, soziale Verantwortung und Sorge für die natürliche Umgebung gekennzeichnet sein wird. Daher: Gemeinsam für Riehen!

Eugen Fischer, Riehen

Gut bürgerlich wäre, wenn...

Die Gesamterneuerungswahlen vom vergangenen Wochenende haben einen erfreulichen Rechtsrutsch gezeigt. Die guten Ergebnisse der bürgerlichen Kandidaten haben diese Tendenz bestätigt. Mit der Wahl von Maria Iselin-Löffler zur Gemeinderätin und Christoph Bürgenmeier zum Gemeinderat ist sicherlich ein Teilziel erreicht worden.

Was jedoch bei diesem erfolgreichen Wahlgang einen Schatten wirft, ist die durchaus schlechte Wahlbeteiligung, die lediglich 50 Prozent betrug. Wäre es nicht gut bürgerlich, wenn bei dieser einmaligen Gelegenheit, einen bürgerlichen Gemeindepräsidenten wählen zu können, alle bürgerlich denkenden Wählerinnen und Wähler sich an der Wahl aktiv beteiligen würden. Wollen wir vielleicht wieder so lange warten, bis die Ausgangslage sich so vorteilhaft präsentiert?

Nutzen Sie ihr Wahlrecht! Wählen Sie Christoph Bürgenmeier als Gemeinderpräsident!

Claudius Asche, Riehen

«Gemeinsam für Riehen» – eine (un)heilige Allianz?

Der Entscheid für die gemeinsame Liste der VEW und der SP ist in den beiden Parteiversammlungen sehr deutlich ausgefallen. An kritischen Stimmen fehlt es seither nicht. Rechtfertigt das gemeinsame Ziel, in der Exekutive das bisherige Kräfteverhältnis zu erhalten, ein Zusammengehen über weltanschauliche Differenzen hinweg? Wäre Mut zum Alleingang nicht «evangelischer»?

Das ist eine berechtigte Frage. Trotzdem: Ich sehe in der gemeinsamen Liste gewiss keine «heilige Allianz», aber ein sinnvolles Zusammenstehen zweier Parteien, die sich auch sonst für gemeinsame Anliegen einsetzen. Sie heissen z. B. Bewahrung der Schöpfung – Einsatz für ein tragfähiges soziales Netz – Achtung der einzelnen Menschen, auch derer am Rand.

«Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum Herrn» – mit diesem Zitat aus dem Propheten Jeremia wird in christlichen Kreisen oftmals zum politischen Engagement aufgefordert. Den ersten Teil können und brauchen wir als evangelische Partei nicht allein zu verwirklichen. Zusammenarbeit war schon immer angesagt. Und was das Beten betrifft, ist ebenfalls kein Alleingang nötig. Da werden sich Mitbetende in allen Parteien finden – auch in der SP! Es ist Zeit, alte Bilder wie das vom gottlosen Klassenkämpfer zu verabschieden und die Menschen und Aufgaben anzuschauen, die heute da sind. Niemand wird am

letzten Tag nach seiner Partei- oder Kirchenzugehörigkeit gefragt werden. Hingegen ist uns ein Massstab gegeben. Er lautet: «Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern das habt ihr mir getan.» Diese Ausrichtung soll uns prägen und motivieren, auch zur politischen Arbeit und Zusammenarbeit.

Sr. Esther Herren, Riehen

VEW lässt Katze aus dem Sack

Repräsentiert die VEW Riehen noch die Parteimitglieder einer Schweizerischen Vereinigung evangelischer Wähler?

Die VEW Riehen versuchte jahrzehntelang lokal eine bürgerlich orientierte Politik zu betreiben und als Partei der Mitte christliches Gedankengut zu vertreten. Durch Wahlallianz mit der SP hat die VEW Riehen die «Katze aus dem Sack» gelassen. Sie verleugnet durch ihr Wahlbündnis mit der SP sowohl die bis anhin vorgetäuschte Bürgernähe als auch ihr christliches Gedankengut.

Neben einer bewährten soliden sozialdemokratischen Basis ist die SP ein Sammeltopf von extrem linken Mitläufern der PdA, der Poch und der Kommunisten. Besonders diese letzteren sind von der Ideologie her weitgehend dem atheistischen Gedankengut verpflichtet. Die Parteioorgane der VEW dokumentieren also durch ihre Wahlallianz mit der SP weder Zeichen einer Partei der Mitte noch christliche Glaubhaftigkeit. Keine Kritik an der SP. Sie hat ihre eigenen definierten Ziele und kein speziell evangelisch christliches Gedankengut auf ihre Fahnen geschrieben. Scharfe Kritik aber verdienen die Parteioorgane der VEW Riehen. Sie richten ihre Fahne nach dem Wind und opfern ihre Maximen dem vermeintlichen wahlstrategischen Prinzip der Opportunität.

Daher keine Stimmen für die dissidente Partei der VEW Riehen. Wählen Sie christlich und ausschliesslich die Kandidaten der FDP, CVP und LDP.

Gustav Schoch, Riehen

Willi Fischer: der Leistungsausweis überzeugt

Losgelöst von parteipolitischen Überlegungen müssen im zweiten Gemeinderatswahlgang die fähigsten Kandidaten ausgewählt werden, denn sie entscheiden massgeblich, wie es unserem Dorf in den nächsten vier Jahren gehen wird!

Mit Willi Fischer steht uns ein engagierter, motivierter und profilierter Kandidat zur Verfügung. Willi Fischer hat in seiner langjährigen Mitarbeit im Riehener Gemeindeparlament gezeigt, dass er sehr konstruktive Beiträge für unser Gemeinwohl einbringen kann. Viele gutüberlegte Vorstösse im Parlament haben bewiesen, dass ihm die gesunde Entwicklung von Riehen am Herzen liegt. In mehreren Einwohneratskommissionen mit zum Teil sehr komplexen Themen (u. a. Spitalplanung) hat Willi Fischer als deren Präsident oder Mitglied überzeugende Arbeit geleistet.

Seine einnehmende, ehrliche Art kommt ihm ebenso zugute wie seine Sensibilität im Umgang mit Mitmenschen, und zwar auch dann, wenn sie politisch und inhaltlich andere Meinungen vertreten.

Willi Fischer ist vielseitig interessiert und offen für Neues. Er kennt sich in verschiedensten Fachgebieten bestens aus, so unter anderem in Gesundheits-, Alters-, Bau-, Umwelt- und Kulturfragen.

Willi Fischer ist seit seiner Jugendzeit stark verbunden mit Riehen, ist er doch auf einem der wenigen Riehener Bauernhöfe aufgewachsen. Als Leiter des Landpfundhauses (Landwirtschaftsbetrieb und Alterssiedlungen) arbeitet er mittlerweile seit über 20 Jahren an verantwortungsvoller Stelle in Riehen. Nebst seinem breiten beruflichen Beziehungsnetz verfügt Willi Fischer, auch dank seiner Ehefrau und seinen drei Kindern, über einen intensiven, vielschichtigen Einblick in den Riehener Alltag.

Ein Vergleich mit den anderen, sich neu bewerbenden Kandidatinnen zeigt klare Vorteile für Willi Fischer.

Ich wähle Willi Fischer als Konsequenz seines bisherigen überzeugenden Leistungsausweises!

Benedikt Pachlatko-Hoog, Riehen

Sozial oder sozialistisch?

Riehen ist auch als Stadt ein Dorf geblieben. Ein gut bürgerliches Dorf, welches zusammenhält und dem es gut geht. Zu diesem Dorfbild gehörte auch einst die VEW. So lange, bis sich die VEW zuerst grün und immer grüner gebärdete und jetzt seit neuestem wissen wir es: selbst der Pakt mit den Roten kennt keine Grenzen. Bis jetzt ist es nur ein Wahlpakt zur Wahl des Gemeindepräsidenten, aber nach der Wahl geht es ja dann auch ans Zahlen – für die erhaltene Wahl-Unterstützung. So nicht! Die VEW ist in Riehen nicht mehr valabel.

Riehener geht alle wählen! Und wählt so, dass Riehen kein sozialistisches Ghetto wie Basel wird. Wir brauchen hier in Riehen keine grünen und roten Arbeitsplatzvernichter.

Peter Korber, Riehen

Zeit ist reif für soziale Frauenkandidatur

«Die Uhren gehen in Riehen in mehrfacher Hinsicht anders», meinte der in Riehen wohnhafte Urs Hobi in seinem Abstimmungskommentar in der Basler Zeitung.

Der mehrgängige, lokalkolorierte Wahlzirkus und seine Ergebnisse sind nicht 1:1 mit der Stadt zu vergleichen. So kommt es im zweiten Durchlauf zu einer an eine «unheilige» Allianz gekoppelte Viermann-Verbindung. Dieses Quartett hätte die engagierte linke Quotengefolschaft auf kantonaler Ebene vor den Kopf gestossen und wäre darum mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht denkbar gewesen.

Angesichts dieser herrlichen Mannsbilder-Liste ticken die Uhren in Riehen schlichtwegs wider dem Zeitgeist und bedürfen dringend der «Überholung» durch eine Uhrmacherin.

Oder anders gesagt: Die Zeit ist reif für die soziale Frauenkandidatur, für Nicole Emmenegger. Durch die in Riehen geborene, aufgewachsene und mit der Gemeinde verbundene Einwohnerrätin Nicole Emmenegger haben Sie als Wählerin und Wähler erstmals die Möglichkeit, eine unabhängige Frau aus dem nichtbürgerlichen Parteienspektrum in den Gemeinderat zu wählen.

Mit der Wahl der jungen DSP-Kandidatin stellen Sie den Uhrzeiger auf Fortschritt und Zukunft. Jede Stimme gibt der «anders gehenden Uhr» ein Kick und Schwung. Nutzen Sie diese Chance!

Alice Zimmermann-Schlöpfer,
Präsidentin a. i. der DSP Basel-Stadt

Christoph Bürgenmeier, ein Mann mit Profil

In unserer langjährigen gemeinsamen Tätigkeit als Mitglieder des Einwohnerrates habe ich Christoph Bürgenmeier als kompetenten, beweglichen und immer korrekten Politiker kennengelernt, der eine klare Linie verfolgt hat. Nach seiner Wahl in den Gemeinderat übernahm er die nicht einfache Finanzabteilung und arbeitete sich rasch in alle Belange dieser Abteilung ein. Seine Voten zu Budget und Rechnung offenbarten grosse Fachkenntnisse und es kommen auch hier immer wieder seine klaren Zielsetzungen zum Ausdruck, die er gradlinig und mit Nachdruck verfolgt. Christoph Bürgenmeier hat die Riehener Finanzen fest im Griff. Er wird auch von seiner Abteilung als Chef voll anerkannt und unterstützt.

Christoph Bürgenmeier drängt sich nicht nur als Politiker, sondern vor allem auch als Mensch als zukünftiger Gemeindepräsident auf. Als selbständiger Unternehmer ist er mit seiner Gemeinde eng verbunden. Als Vorstandsmitglied des Handels- und Gewerbevereins Riehen (HGR) setzt er sich für Riehen als Wirtschaftsstandort ein. Er war Initiator des Gewerbehauses Riehen, eine Idee, die er zielstrebig durchgezogen und deren Erfolg ihm Recht gegeben hat. Als Arbeitgeber sind ihm auch soziale Belange ein Anliegen. Täglich muss er sich mit sozialen Fragen befassen. Dies führte ihn zur Mitarbeit in der Bischoff-Stiftung, die bekanntlich sozialfreundliche Wohnungen vermittelt. Auch die Ausbildung der Lehrlinge liegt ihm sehr am Herzen, weshalb er sich den Prüfungsbehörden zur Verfügung stellt. Schliesslich sind ihm die Bedürfnisse der Sportler als Fussballspieler und als Tennisspieler nicht fremd. Dank seiner Vielseitigkeit und seinem Einsatz, den er bei allen seinen Aufgaben zeigt, ist er mit allen Bevölkerungsschichten von Rie-



hen vertraut und von diesen geschätzt. Christoph Bürgenmeier ist ein Mann mit Profil. Christoph Bürgenmeier ist unser Gemeindepräsident.

Hans Lucas Sarasin, Riehen

SP-Ja zur Genschutzinitiative – was tut Riehen?

Viele wollten es im Vorfeld der SP-internen Abstimmung kaum glauben, aber jetzt ist der Schuss draussen! Die Basler SP stimmt der Genschutzinitiative zu, und dies im klaren Wissen, damit Tausende von Arbeitsplätzen im Kantonsgebiet zu gefährden. Zu den Arbeitsplätzen gesellt sich noch ein immenser Verlust an Steuerpotential, der sich durch die Schaffung von weiteren Arbeitslosen und den Wegzug potenter Führungskräfte einstellen wird. Es ist vorauszusehen, dass die gleichen Leute die Folgen als Auswuchs des Kapitalismus beschimpfen werden, doch wird bis dahin auch dem letzten klar geworden sein, dass die Schuld letztlich beim Ankläger zu suchen sein wird.

In dieses die Basler Wirtschaft und den Wohlstand in der gesamten Region begrabende Lotterbett hat sich nun auch die VEW gelegt und damit die in Riehen immer noch herrschende Vorstellung einer dörflichen Partei der Mitte endlich richtig gestellt. Ziel dieser Verbindung sei es, die Mehrheit im Gemeinderat zu erreichen. Da fragt sich der Stimmbürger zu Recht: Was wird diese Mehrheit bewirken? Nicht fehlen wird er in der Annahme, dass damit auch in Riehen vermehrt fragwürdige Entscheide gefällt werden sollen, die die Entwicklung unseres Dorfes und seiner Bevölkerung in schwerwiegender Weise beeinträchtigen werden.

Zum Glück bietet sich der Bevölkerung in der kommenden wichtigen Wahl um die Zusammensetzung des Gemeinderates eine konstruktive Alternative an: Die Gemeinderatskandidatin Nicole Emmenegger, die zwar sozial denkt, die aber weiss, dass soziales Handeln eine gesunde Wirtschaft voraussetzt und der deshalb auch die Zukunft des Wirtschaftsstandortes und das Wohl der Bevölkerung persönliche Anliegen sind.

Christian Heim, Riehen

Verschaukelte VEW-Wählerschaft

Ob nun auch die VEW und die SP in Riehen dem allgemeinen Trend folgend fusionieren oder bloss sogenannte gemeinsame Synergien nutzen wollen, spielt keine entscheidende Rolle. Wesentlich ist vielmehr, dass die fetten Jahre der VEW sich wohl ihrem Ende zu neigen und die Sympathien der Wählerschaft nachlassen. Konfusion und Panik haben offensichtlich einen der Flügel in der VEW zum linken Schulterschuss verleitet. Damit hat sich diese Partei jedoch selber verraten. So machte sie noch letzten Herbst bei den Gesamterneuerungswahlen in die Gerichte auf der bürgerlichen Liste mit und brachte damit ihren Kandidaten ins Trockene. Nur vier Monate später folgt nun in Riehen der Schwenker von der Mitte nach links, weil sich der VEW heute düstere Wolken bei den Wahlen in den Gemeinderat und das Gemeindepräsidium nähern. Gegrast wird also unbesehen allfälliger politischer Inhalte dort, wo es

vermutlich mehr Stimmen gibt. Einmal links, einmal bei den Bürgerlichen; heute ja, morgen nein. Da fehlen politische Aussagen und Verlässlichkeit. Die Wählerschaft ist glücklicherweise wandelwachsen und durchschaut Jankelmütigkeit und Opportunismus rasch.

Die Bürgerlichen sind sicher bereit, den zahlreichen verunsicherten VEW-Mitgliedern eine neue, berechenbare, ehrliche politische Heimat zu geben. Viele von ihnen stehen nämlich für bürgerliche Werte ein. Hinzu kommt der Umstand, dass z. B. gerade die FDP sich für Umweltschutz und die Sicherung der Sozialwerke mit Verantwortung und Kompetenz einsetzt, weil Gesundheit und sozialer Frieden allgemeine Anliegen sind. Der Unterschied liegt nur darin, dass der FDP die Zusammenhänge bekannt sind, insbesondere dass eine gesunde Wirtschaft Grundlage für die Finanzierung von Umweltschutz und der sozialen Einrichtungen bildet. Dass den Linken die Natur offenbar gar nicht so nahe liegt, wie sie immer gerne vorgeben, folgt beispielsweise aus der Tatsache, dass der heute noch links dominierte Gemeinderat von Riehen den Antrag an den Regierungsrat um Auszonung des Moostals noch immer nicht gestellt hat, obwohl er vier Jahre Zeit dafür gehabt hat und er nun vom Regierungsrat wegen seiner Untätigkeit hat gerügt werden müssen. Diese linke Verhinderungstaktik hat System bis hin zum gewaltigen Angriff auf die Arbeitsplätze mit dem Volksbegehren gegen die Gentechnologie. Sie ist auch Grundlage für das herrschende Verkehrschaos in Riehen. Es waren denn auch die Bürgerlichen, welche mit der Initiative «Tempo 40» das Heft in die Hand nahmen und den Gemeinderat zum Handeln zwangen. Es ist Zeit für einen Wechsel. Alles spricht daher für die Wahl der bürgerlichen Liste mit Christine Locher-Hoch und Fritz Weissenberger für den Gemeinderat und Christoph Bürgenmeier für das Gemeindepräsidium.

Heiner Wohlfart,
Vizepräsident FDP Riehen

Ins linke Lager abgerutscht

Bis anhin hat die VEW sich nach aussen immer als bürgerliche Partei der Mitte bezeichnet. Nun endlich bezieht die VEW klar Stellung und zeigt auch nach aussen, dass sie weit davon entfernt ist, eine bürgerliche Partei zu sein. Mit ihrer gemeinsamen Liste mit der SP für die Wahl des Gemeindepräsidenten ist sie vollends ins linke Lager abgerutscht. Dies sollte jene Wähler der VEW aufhorchen lassen, die bis anhin der Meinung waren, eine bürgerliche Partei zu wählen.

Die Alternative ist klar: Mit Christine Locher und Fritz Weissenberger von der FDP stellen sich zwei bürgerliche Kandidaten zur Wahl in den Gemeinderat. Beide verfügen über die notwendige Erfahrung und das Rüstzeug bürgerliche Politik im Gemeinderat zu vertreten. Mit Christine Locher würde eine zweite Frau in den Gemeinderat Einzug halten, was unserer Gemeinde gut anstehen würde.

Christoph Bürgenmeier als Kandidat der LDP für das Gemeindepräsidium ist ein weiterer Garant für eine bürgernahe Politik zum Wohle unserer Landgemeinde.

René Schmidlin,
Einwohnerrat FDP

